Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Reklame-Zeile, 75 mm breit, 40 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7 mal in der Woche).

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten

Verbreitungsbezirk: Stadtkreis Witten und die Aemter
Annen, Blankenstein, Bommern, Herbede, Langendreer, Sprockhövel, Volmarstein, Werne, Wetter.

№ 277 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 9. Oktober 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

„Seiner Zeit."

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Mehr als 4 Jahre sind vergangen, seit im preußischen Landtag der heftige Kampf um die Kanalvorlage tobte. Sowohl der damalige Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, der freilich von einem Teil seines Ministeriums im Stich gelassen wurde und gegen die Intriguen eines anderen Teiles anzukämpfen hatte, wie auch der Kaiser selbst traten mit rückhaltslosem und begeistertem Eifer für das große Kulturwerk ein, dessen zwingende Notwendigkeit durch die ausführlichsten Denkschriften begründet worden war. Am 11. August 1899 hatte der Kaiser erklärt, er sei fest und unerschütterlich entschlossen, die Kanalvorlage zu verwirklichen und er stehe dafür, daß der Bau durchgeführt werde. Sechs Tage später fand im preußischen Abgeordnetenhause die Abstimmung über den Mittellandkanal statt. Das Ergebnis bestand darin, daß die Vorlage mit 228 Stimmen der beiden konservativen Parteien und eines Teiles des Zentrums gegen 126 Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt wurde, während der größere Teil des Zentrums sich der Abstimmung enthielt.

Alle Welt war nun gespannt, was nun geschehen werde, wie die Regierung die Ablehnung einer Vorlage hinnehmen werde, für die sie sich mit ihrer ganzen Autorität ins Zeug gelegt hatte. Und wie nahm die Regierung diese Niederlage hin? Mit Ergebung! Am 29. August schloß Fürst Hohenlohe die Session mit einer Erklärung, in der es hieß, daß die Regierung die Ablehnung des großen Kanalunternehmens aufs tiefste bedauere, daß sie an diesem großen Werke unverbrüchlich festhalte und sich der sicheren Erwartung hingebe, „daß die Ueberzeugung von dessen Notwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen".

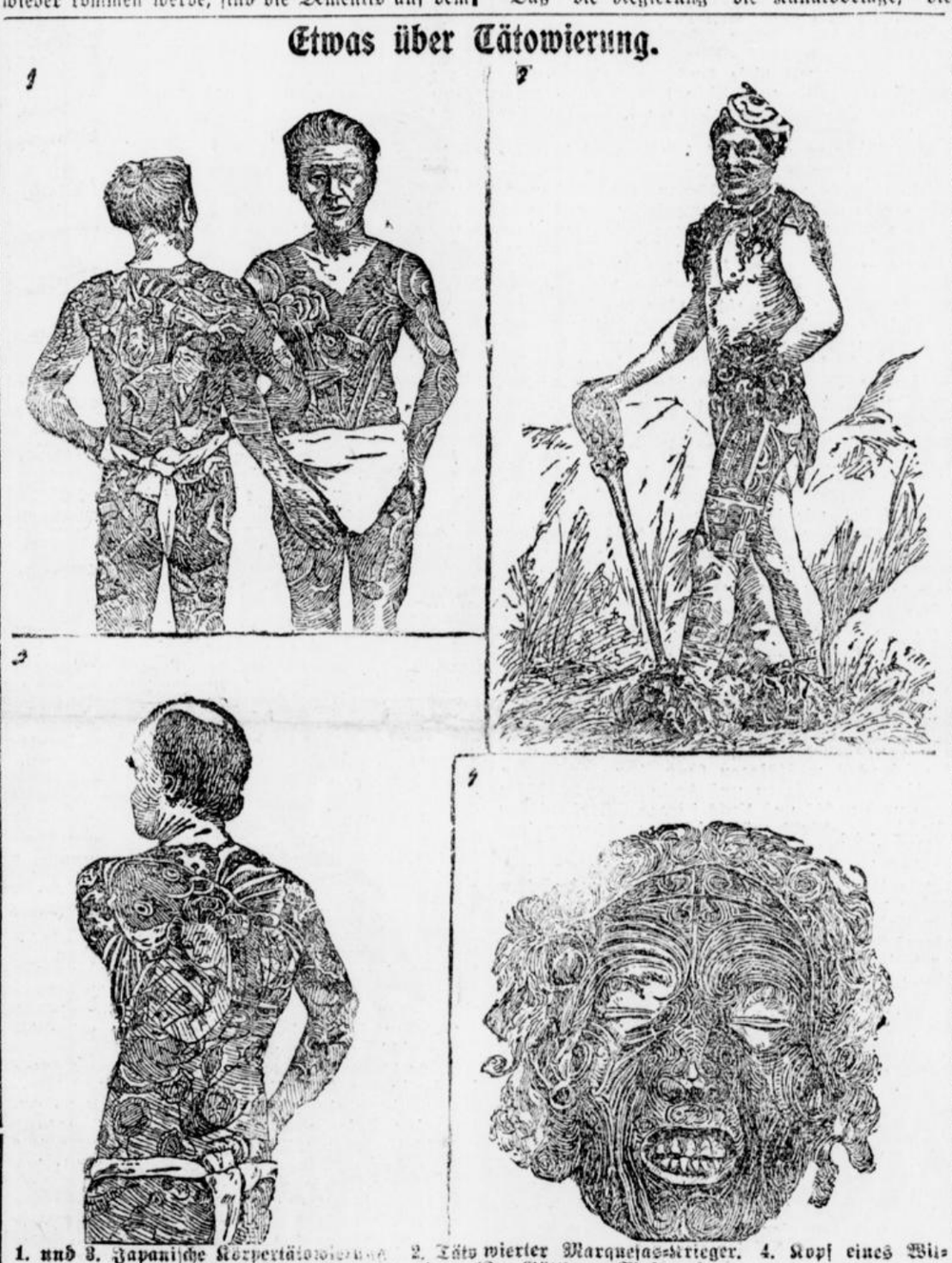
Die Regierung selbst machte jedoch keinen Versuch, in der nächsten Session „eine Verständigung mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen". Die Session 1900 kam heran, aber wer nicht kam, das war die Kanalvorlage. Diese erschien erst, nachdem im Oktober 1900 Fürst Hohenlohe dem Grafen Bülow Platz gemacht hatte, in der Session 1901 auf der Bildfläche, und zwar diesmal zur sogenannten „wasserwirtschaftlichen Vorlage" erweitert. Aber der wasserwirtschaftlichen Vorlage erging es nicht besser, als vorher der Kanalvorlage. Die konservativ-klerikale Mehrheit trieb diesmal förmlich ihr Spiel mit der Regierung, sodaß dieser endlich der Geduldsfaden riß. Am 3. Mai 1901 löste die Regierung nicht etwa das Abgeordnetenhaus auf, sondern sie schloß einfach den Landtag, dem dann noch mehrere Minister, nämlich die Herren v. Miquel, v. Hammerstein-Loxten und Brefeld, in den „Ruhestand" folgten.

Am 8. Januar 1902 wurde die neue Session des Landtages eröffnet, und alle Welt war gespannt, wie sich die Regierung mit der Kanalvorlage abfinden, was Graf Bülow darüber zu sagen haben werde. Die Ueberraschung war nicht sensationell. Graf Bülow kündigte in der von ihm verlesenen Thronrede an, daß die Regierung dem Landtage „seiner Zeit" eine neue Kanalvorlage unterbreiten werde. Das war alles! Am 13. Januar dieses Jahres trat der Landtag zu seiner letzten Session zusammen, aber von der Kanalvorlage war es still geworden. „Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch." So konnte man mit Uhland von der Kanalvorlage sagen. Als die Thronrede zur Eröffnung des Landtages verlesen wurde, wartete man mit feierlicher Gespanntheit auf den Passus, welcher die rätselhafte „Seinerzeit-Wendung" interpretieren werde, aber man wartete vergeblich.

Man wartet noch heute vergeblich. Wir gehen nicht nur einer neuen Session, sondern einer neuen Legislaturperiode des Landtages entgegen, und im November finden die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause statt. Aber noch heute weiß niemand mit Sicherheit, wie sich die Regierung zur Kanalvorlage stellt, ob, wann und in welcher Gestalt sie dieselbe einbringen wird. Den ersten Meldungen, daß die Kanalvorlage nicht wieder kommen werde, sind die Dementis auf dem Fuße gefolgt, und diesen Dementis folgten andere, wonach die Kanalvorlage zwar kommen, aber dem Landtag nur zu einer Annahme (oder Ablehnung!) „im Prinzip" vorgelegt werden solle! Irgend eine maßgebende Erklärung für die Haltung der Regierung ist bisher vergeblich erwartet worden, obwohl in der Parlamentsgeschichte kaum jemals der Fall zu verzeichnen gewesen ist, daß eine Regierung vor den Wahlen das Land in völliger Ungewißheit über ihre Stellung zu der Hauptfrage läßt, um die das politische Interesse sich dreht.

Daß die Regierung die Kanalvorlage, die „seinerzeit" kommen soll, nicht aufgeben kann, ohne ihr politisches Prestige einzubüßen, liegt auf der Hand. Aber der Minister, welcher das Wort gesprochen hat: „Gebaut wird er doch!" hat längst Herrn Budde Platz gemacht, der sich über seine Stellung zur Kanalvorlage in beredtes Schweigen hüllt. An der Spitze des Landwirtschaftsministeriums steht Herr von Podbielski, welcher sich „mit dem Laufekanal nicht vor den Bauch nähen lassen" wollte. Wie aber denken die anderen Minister, wie denkt vor allem der preußische Ministerpräsident Graf Bülow über diese Frage, die noch vor den Wahlen einer Klärung dringend bedarf? U. A. w. g.

Etwas über Tätowierung.



1. und 3. Japanische Körpertätowierung. 2. Tätowierter Marquesas-Krieger. 4. Kopf eines Wilden, nach dem Tode tätowiert. (Im Göttinger Museum.)

Das Tätowieren ist eine sehr alte Sitte. Wilde Volksstämme betrachten diesen Gebrauch gewissermaßen als Behelf für die Schrift, um wichtige Vorgänge in ihrem Leben zu veranschaulichen. Das Wort „Tätowierung" stammt aus dem Polynesischen und hieß „tattau", woraus später das englische Wort „tattoo" = „Tätowierung" entstand. — Rassenmotive, der Drang sich zu schmücken, Stolz bei Ueberwindung der Schmerzes, Stammtraditionen waren bei Männern wilder Stämme die Gründe der Anwendung dieses seltsamen Gebrauchs, während bei Weibern die Tätowierung wohl auch ein Zeichen der Verheiratung ist. Bei anderen Stämmen gilt das Bildnis einer Gottheit, auf dem Körper eingeritzt, als Zeichen höchster religiöser Verehrung. Hin und wieder findet man bei wilden Völkerschaften nur die Männer, bei anderen nur die Weiber „so geschmückt".

Nach einer samoanischen Sage kamen Göttinnen von den Fidji-Inseln nach Samoa geschwommen, beständig singend: „Tätowiert nur die Weiber, nicht die Männer", durch allzuvieles Singen soll dann bei Ankunft der Göttinnen der Gesang verwechselt, also umgekehrt gelautet haben, wonach also seither auf Samoa nur die Männer tätowiert wurden.

Es gibt zwei Hauptarten des Tätowierens. 1. Einritzen des Fleisches ohne Farben, 2. dasselbe Verfahren mit Farbenzusatz. — In unseren neuen Zeiten hat sich, wie dies auch schon gelegentlich in der kleinen Presse erwähnt worden ist, die Tätowierung selbst bei zivilisierten Völkern eingeführt und die Tätowierer scheinen kein schlechtes Geschäft zu machen. Figur 1 zeigt uns eine Tätowiernadel, die mit einem Tintenreservoir verbunden ist und mit elektrischer Kraft arbeitet. Dem Erfinder dieser Nadel war es leicht, tausende von „Kunden" zu erhalten. Infolge Raummangels können wir hier nur zwei oder drei Tätowiermethoden anführen.

In Polynesien, dem Idealland dieser „Schmückungen", hauptsächlich auf den Marquesasinseln, wird jeder Körperteil von Kopf bis zur Zehe tätowiert; dies gilt hauptsächlich von Männern, während die Frauen nur ihre Arme tätowieren lassen dürfen, selbst eingeborene Prinzessinnen genießen nur das Recht, auch ihre Hände und Füße zu „schmücken", zur Unterscheidung von geringeren Frauen. Alte Männer tätowieren sich die Platzköpfe. Die Tätowierfiguren sind verschieden und richten sich nach dem Charakter und der Eigenheit des Betreffenden. Sehr oft sind verschiedene Tiere, Tiger, Löwen, Elefanten, Schlangen usw., gezeichnet, dann wieder Punkte, die von krummen Linien eingeschlossen sind, „Diamanten" und andere Zeichnungen. Der Kopf des Marquesas-Kriegers ist und über und über bedeckt mit verschlungenen Arabesken, die Brust bildet ein großes tätowiertes Schild. Arme und Hände sind überaus reichlich tätowiert, jeder Finger hat sein eigenes Muster. Eine fernere Eigentümlichkeit

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

34) (Nachdruck verboten.)

„Was weiter geschehen, wissen wir aus den Aussagen der Dienstboten", sagte der Kommissar, als Max erschöpft innehielt. „Wollen Sie mir nun sagen, ob Sie die Einbrecher kannten und welche Vermutung Sie haben, wie die Leute in die Wohnung gekommen sind. Sie müssen ohne Zweifel gute Nachschlüssel besessen haben."

„Das glaube ich schon", entgegnete Max mit Lächeln, „denn sie waren Bekannte unseres früheren Portiers — wenn dieser selbst nicht mit bei der Einbrecherbande gewesen ist —"

„Ah, das ist eine wichtige Entdeckung! Also, Sie kannten die Leute?"

„Das nicht, aber ich habe den einen Mann, einen großen, starken Burschen, der unserer früheren Portiersfamilie auch beim Umzug geholfen hat, öfter bei dieser gesehen und ihn bestimmt wieder erkannt.

„Wie heißt der Mann?"

„Das weiß ich nicht."

„Wie heißt Ihr früherer Portier?"

„Friedrich Gerhard — er ist früher Bergmann gewesen und war auf der Eisenhütte in Friedrichshütte, wo er auch das Schlosserhandwerk betrieb. Es dürfte ihm leicht gewesen sein, sich gute Nachschlüssel anzufertigen, während er im Hause Portier war."

„Hat er alle Schlüssel richtig wieder abgeliefert, die er als Portier aufbewahren mußte?"

„Ja, soviel ich weiß —"

„Wohin ist der Mann verzogen?"

„Soviel ich weiß, nach der Weddingstraße im Norden —"

„Na, das werden wir ja aus den Abmeldelisten sehr bald erfahren", meinte lächelnd der Polizeikommissar. „Und Sie haben den Bekannten des Friedrich Gerhard ganz genau wieder erkannt?"

„Er ist unverkennbar. Eine große, vierschrötige Gestalt, wohl sechs Fuß hoch, mit einem starken, dunklen Vollbart —"

Der Polizeikommissar notierte sich alles sorgfältig. Dann sagte er:

„Weiter haben Sie mir nichts mitzuteilen?"

„Nein —"

„Nun, Herr Mantzel, so werden Sie bald von uns Neues hören. Diesen Friedrich Gerhard wollen wir einmal ins Gebet nehmen — legen Sie sich nur ruhig nieder. Ein Schutzmann wird vor Ihrem Hause Posten stehen. Gute Besserung, Herr Mantzel — auf morgen."

Der Polizeikomanissar empfahl sich. Max sank erschöpft zurück und wurde auf Anraten des Arztes in sein Bett getragen.

Auch Frau Mantzel fühlte sich in hohem Grade angegriffen und mußte das Bett aufsuchen.

Der Morgen graute, als der Polizeikommissar mit seinen Leuten das Haus verließ. Auf seinem Bureau angekommen, telephonierte er an alle Polizeistationen die Vorfälle der Nacht. Dann schlug er in der Einwohnerliste nach.

„Aha, da haben wir ihn", sagte er befriedigt. „Friedrich Gerhard, Weddingstraße Nr. 72, vier Treppen hoch — Frau Helene Gerhard, Anna Gerhard — und noch fünf Kinder —"

„Ich werde sofort nach der Polizeistation nach dem Wedding fahren", wandte er sich an den Polizeiwachtmeister, „um den Mann dingfest zu machen. Vielleicht treffen wir die anderen Kerle noch dort und heben das ganze Verbrechernest aus."

Er setzte seinen Helm auf, hing den Mantel um und eilte fort, die nächste Droschke herbeirufend die ihn nach dem Norden der Riesenstadt führen sollte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Bei Gerhards oben in der Weddingstraße sah es, nachdem Anna eben zu einer Probe in das Theater gegangen war, trübe aus. Mann und Frau führten einen heftigen Wortwechsel miteinander, und die Kleinen, soweit sie nicht auf eigene Faust hin schrieen, prügelten sich untereinander im Zimmer.

„Du bist an allem Elend schuld, Frau", sagte der Mann. „Deine Genußsucht, Deine Liebe zu Flitter und Tand, zu Spiel und Lust hat uns hierher in diese schreckliche Stadt gebracht, wo wir statt Glanz und Reichtum nur Elend und Unfrieden fanden."

„Ach, red doch keinen Unsinn! Ists denn nicht unser Glück gewesen? Verdient die Anna jetzt nicht ein schönes Stück Geld beim Theater? Hat sie nicht das Zeug zu einer tüchtigen Schauspielerin?"

„Laß mich damit in Ruhe. Soll ich mich von meiner Tochter ernähren lassen? Und das im Theater verdiente Geld kommt mir immer wie ein Sündengeld vor. O, ich bin jetzt einig mit mir — fort muß die Anna vom Theater und wenn ich betteln müßte, um nur das tägliche Brot zu schaffen. Und Du stellst Dich mir nicht in den Weg, das sag ich Dir! — O, schafft mir Arbeit, Arbeit, ehrliche Arbeit, auf den Knien wollte ich Gott danken und den Tag segnen, wo ich diese Hände wieder rühren dürfte zu ehrlichem Werk."

Er sank auf das alte Sofa nieder und barg das Gesicht in den Händen. Bittere Tränen weinte der starke Mann über sein und der Seinen Unglück. Endlich raffte er sich auf und sagte in weichem Ton zu seiner Frau: „Komm her, Helene, und setz Dich zu mir. Laß mich mal ein ruhiges, vernünftiges Wort mit Dir reden. Sag mir mal, fühlst Du Dich wirklich glücklich in unseren jetzigen Verhältnissen? So recht von Herzen glücklich?"

Durch den warmen Ton in ihres Mannes Rede war auch Frau Gerhard weich geworden und erwiderte: „Wie sollte ich mich in solcher Lage glücklich fühlen, das kann keiner verlangen; aber ich weiß und glaube es, daß es besser werden wird denn Du wirst doch nicht ewig die Hände in den Schoß legen. Freilich ein bischen anders hatte ich mirs schon gedacht."

„Na, sag ich das nicht? Komm, Helene, gib mir mal Deine Hand, sieh mich mal an, wie wir uns früher angeschaut haben, wie wir uns noch lieb hatten."

„Aber Friedrich, meinst Du denn, ich wär Dir nimmer gut? Denk doch so was nicht. Aber unsere schlechten Verhältnisse bringen das so mit sich, weißt Du, das Elend und die ewige Sorge machen einen rauh und streng."

„Und liesios und schlecht, sag nur gleich dazu. Selbstverschuldete Not drückt doppelt schwer und wenn man die eigene Schuld verleugnen will, dann geht einem auch Treu und Glauben und die Liebe verloren. Helene, denk doch mal an die Stunde, wo wir in der kleinen Kirche in Friedrichshütte vor dem Altar knieten und der alte, gute Pfarrer uns eine so schöne Rede hielt. Weißt Du alles noch?"

„Ja, ja, das weiß ich noch!"

„Weißt Du auch noch den Spruch, den uns der Pfarrer mitgab für unseren gemeinsamen Weg: „Wo Du hingehest, da will ich hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch; Dein Volk ist mein Volk und Dein Gott ist mein Gott", denkst Du noch daran, Helene?"

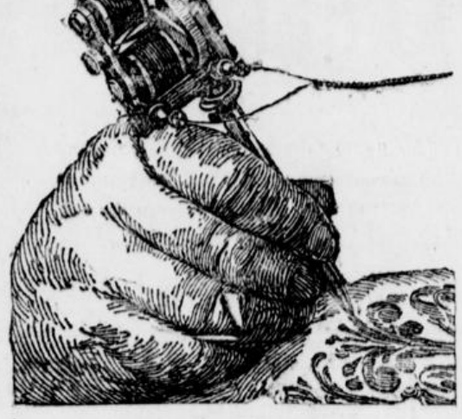
„Ja, Friedrich, ich habs nicht vergessen."

„Und denkst Du auch noch an die ersten schönen Jahre in Friedrichshütte, wo wir so glücklich waren in unserem Häuschen am Berge? Wie wir unser gutes Auskommen hatten und keine Sorge kannten? Wie wir uns freuten über die grüne Gotteswelt ringsum, wie wir uns freuten über unser Gärtchen mit der Weinlaube. Ach, Helene, denk doch nur an die schönen gemütlichen Abende im Sommer, wie wir vor der Haustür saßen, ich mit der Pfeife und Du mit dem Strickstrumpf — ach Helene, wenn ich daran denke, geht mir das Herz auf und ich möchte weinen, weinen, immerfort weinen. — Und wie dann die Kinderchen kamen, eins immer pausbäckiger wie das andere und wie sie sich in der frischen Luft so prächtig entwickelten — ach, und wenn ich sie mir jetzt ansehe, wie blaß, wie welk!"

Ein heftiges Schluchzen unterbrach Gerhards Rede. Seine Frau hielt die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte bitterlich — das Eis war gebrochen. Wie linde Frühlingswinde den Schnee schmelzen und die harte Eisdecken von den Wasserflächen hinwegtauen, so lösten die warmherzigen, liebevollen Worte ihres Mannes die harte Rinde von dem Herzen der Frau, die ein böser Dämon auf einen verhängnisvollen, abschüssigen Weg geführt hatte. Wie sie eben nun rückwärts schaute auf den Weg, den sie an der Seite ihres Mannes bisher gegangen war, da sah sie in weiter, weiter Ferne ein liebliches Bild — ein kleines Häuslein am Bergeshang, hochragende Fichten ringsumher, ein Gärtchen mit Blumenbeeten vor dem Hause, und eine glückliche Familie darinnen — wie ein Schleier fiels von ihren Augen: — dort, dort wohnt das Glück!

(Fortsetzung folgt.)

finden wir an den Bewohnern der Marquesas-Inseln: sie lassen ihre Fingernägel lang und spitz wachsen, was dort, gerade wie bei uns, bedeutet, daß der Inhaber solcher langen Nägel keine schwere Arbeit zu verrichten hat. Witwen lassen sich dort sogar die Zungen tätowieren, zum Zeichen, daß ihre Liebe für den Verblichenen den fürchterlichen Schmerz bei der Operation noch



Elektrischer Tätowierapparat.

überbiete. Auf Samoa wird der Körper von den Hüften bis zu den Knien so eng und reichlich tätowiert, daß man aus einiger Entfernung glauben könnte, der Tätowierte trüge ein blumiges, elegantes Gewebe. Die Tätowierinstrumente sind bei diesen Völkerschaften einfache „Kämme" aus spitzgemachten Menschenknochen, wozu noch eine Art Meißel sich gesellt. Die Operation bezw. die Tätowierung des ganzen Körpers benötigt viele „Sitzungen", der Schmerz dabei ist ein empfindlicher, ja es ist schon vorgekommen, daß viele halb tätowiert davonliefen. Sie gelten aber dafür ihr Leben lang als „Feiglinge".

Die Entlastung des Reichsgerichts.

Von gut unterrichteter Seite geht dem Hamburger „G.-A." folgende, für unsere Rechtsprechung höchst bemerkenswerte Information zu:

Seit Jahr und Tag beschäftigt die wachsende Ueberlastung des Reichsgerichts unsere juristischen Kreise. Der Uebelstand, dem man durch eine Vermehrung der Senate vergebens abzuhelfen versucht hat, ist seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches zu einer fast unerträglichen Höhe gediehen. Denn seitdem sind auch die nach dem neuen Reichsrecht zu entscheidenden Sachen aus Bayern und Sachsen hinzugekommen. Außerdem hat die neue Gesetzgebung naturgemäß eine beträchtliche Vermehrung der Revisionen beim Reichsgericht herbeigeführt, da sich eine feste Rechtsprechung in zahlreichen Fällen noch nicht entwickeln konnte. Der höchste deutsche Gerichtshof steht trotz äußerster Anspannung aller Kräfte seiner Angehörigen an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Während er anfangs aus 3 Straf- und 5 Zivilsenaten mit 8 Präsidenten und 60 Räten bestand, ist er heute auf 4 Straf- und 7 Zivilsenate mit 11 Präsidenten und 81 Räten angewachsen. Eine weitere Vermehrung in dieser Richtung ist vom Staatssekretär im Reichsjustizamt unter Zustimmung fast aller Fachkreise entschieden abgelehnt worden. Sie wäre gleichbedeutend mit einem Verlust der einheitlichen Anwendung unseres mühsam eroberten einheitlichen Rechtes. Man hat verschiedene andere Abhülfsmittel vorgeschlagen, so zum Beispiel das höchst bedenkliche, den Hauptgrundsatz unserer Rechtsprechung, die Mündlichkeit des Verfahrens, beim Reichsgericht mehr oder weniger einzuschränken. Mit Recht haben sich aber unsere maßgebenden juristischen Kreise gegen eine solche Maßregel, welche die Fundamente unserer Rechtsprechung erschüttern würde, erklärt. Bereits im Jahre 1898 hat das Reichsjustizamt einen anderen Vorschlag gemacht in Form eines vom Bundesrat angenommenen und an den Reichstag gebrachten Gesetzentwurfes. Darnach sollte für Zivilsachen die Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mark erhöht werden. Eine Revision beim Reichsgericht sollte also fortan nur möglich sein bei Streitgegenständen im Werte von mindestens 3000 Mark. Man hat für eine solche Erhöhung der Revisionssumme, die unzweifelhaft eine beträchtliche Entlastung der Zivilsenate des Reichsgerichts herbeigeführt hätte, damals außer diesem äußeren Grunde den inneren angeführt, daß seit der Errichtung des Reichsgerichts der Geldwert im Deutschen Reiche erheblich gesunken ist. Vor einem Vierteljahrhundert war ein Streitobjekt von 1500 Mark weit bedeutsamer und wertvoller, als heute. Auf der anderen Seite hat man sich gegen eine Erhöhung der Revisionssumme hauptsächlich deshalb erklärt, weil dadurch der ärmeren Bevölkerung der Weg zum höchsten Gerichte abgeschnitten würde. Aus diesem Grunde wurde damals der erwähnte Gesetzentwurf abgelehnt.

Inzwischen ist nun, wie gesagt, der Uebelstand so unerträglich geworden, daß er noch dringender, als zuvor, der Abhülfe bedarf. Das Reichsjustizamt ist denn auch pflichtgemäß dieser brennenden Frage wieder näher getreten und gegenwärtig wieder mit Vorarbeiten zu deren Lösung beschäftigt. In erster Linie hält es dem Vernehmen nach an der Heraufsetzung der Revisionssumme auf 3000 Mark, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, fest. Sodann sind aber auch noch andere Maßregeln in Erwägung gezogen worden. Einmal soll die Revision künftig nur darauf gestützt werden können, daß die Entscheidung der Vorinstanzen auf der Verletzung einer reichsgesetzlichen Bestimmung beruht. Ferner soll die Frist für die Einlegung der Berufung verlängert werden, damit gleichzeitig eine allgemeine Begründung nebst der Bezeichnung der verletzten Bestimmungen eingereicht werden kann. Das Reichsgericht soll dann eventuell befugt sein, je nach der Stichhaltigkeit der beigegebenen Begründung die Revision kurzerhand zurückzuweisen oder einen Termin zur mündlichen Verhandlung über die Revision anzuberaumen.

In dieser Richtung ungefähr bewegen sich die Erwägungen, die sich indessen erst zu festen, gesetzgeberischen Vorschlägen verdichten dürften, wenn der Staatssekretär im Reichsjustizamt Gelegenheit haben wird, sich mit den Juristen der Mehrheitsparteien des neuen Reichstages hierüber im allgemeinen zu verständigen. Gelingt es ihm, eine grundsätzliche Verständigung in dieser Hinsicht herbeizuführen, dann ist eine entsprechende Vorlage noch in der bevorstehenden Tagung zu erwarten.

Ein furchtbares Bauunglück.

In Dresden ist eine furchtbare Katastrophe über eine Anzahl fleißiger Arbeiter und ihre Familien hereingebrochen. Ein auf dem Neubau eines städtischen Bades errichtetes mächtiges Holzgerüst stürzte plötzlich kurz nach 11½ Uhr jedenfalls infolge des im Elbtale herrschenden Sturmes zusammen und begrub zahlreiche fleißige Arbeiter unter sich. Lähmender Schrecken bemächtigte sich zunächst der in der Nähe befindlichen Personen und der verschonten Arbeiter, dann wurde sofort die Feuerwehr mit [redacted] städtischen Unfallwagen requirlert und bis kurz nach 11 Uhr hatten die hülfsbereiten Samariter drei Tote und vier Schwerverletzte geborgen. Leider ist hiermit die Zahl der Opfer noch nicht erschöpft, denn unter den Trümmern des Gerüstes liegt noch eine Anzahl bedauernswerter, mitten in ihrer Arbeit von dem fürchterlichen Unglück betroffener Männer.

Ueber das Unglück meldet ein Berichterstatter der Dresdener „Neuesten Nachrichten": Eine entsetzliche Katastrophe, veranlaßt durch den orkanartigen Sturm, brach Mittwoch-Vormittag gegen ¾11 Uhr über die Maurer und Zimmerleute des Bauplatzes am Elbberg herein. Auf dem Areal kleiner Häuser soll eine neue städtische Schwimmbadeanstalt aus Mitteln der Dr. Güntz-Stiftung errichtet werden. An der Carolabrücke erhob sich bereits ein vierstöckiger Gerüstbau, auf welchem heute vormittag die große, etwa 40 Zentner schwere Windemaschine zum Aufziehen der Steine aufgestellt wurde, da morgen mit den Maurerarbeiten begonnen werden sollte. Da brach mit furchtbarem Krachen das mächtige Holzgerüst plötzlich in sich zusammen. Fünf Zimmerer, die mit der Aufstellung der Winde beschäftigt waren, stürzten in die Tiefe. Ein Trümmerhaufen von Balken und Lattensplittern bedeckt jetzt den Bauplatz. Dem Vernehmen nach sind drei Zimmerleute tot oder doch lebensgefährlich verwundet, vier andere schwer verletzt, doch soll Hoffnung bestehen, die letzteren am Leben zu erhalten. Polizei- und Wohlfahrtsbeamte, sowie die Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle. In Krankenwagen und auf Tragbahren wurden die Verunglückten fortgeschafft, ob sterbend oder nur betäubt, vermag vorläufig niemand zu sagen. Die Staatsanwaltschaft war sofort erschienen, um festzustellen, inwieweit irgend einen der Bauleiter oder ausführenden Fachleute ein Verschulden trifft. Bauherr des Neubaues ist der Stadtrat. Auf der Marschallstraße, wie oben am Geländer der Carolabrücke stehen dichtgedrängte Volksmassen. Einige Handwerker, die zur Stätte des Unglücks herbeikamen, sprachen sich verwundert aus über die „unzureichende Stärke der Balken", andere bemängelten „das Fehlen genügend starker Verbindungen (Eisenklammern, Drahtseile)". Inwieweit diese Ansichten gerechtfertigt sind, wird erst die gerichtliche Untersuchung ergeben, vorläufig steht dem Laien ein Urteil hierüber nicht zu.

Ein Augenzeuge, der sich im Moment des Gerüsteinsturzes im Hof des Neubaues aufhielt, berichtet, daß die verunglückten fünf Zimmerleute gerade mit dem Zusammensetzen der etwa 30 bis 40 Zentner schweren eisernen Winde auf dem vier Stockwerke hohen Gerüste beschäftigt waren, als aufs neue, kurz nach ½11 Uhr, ein furchtbarer Sturm losbrach und den Einsturz des Gerüstes nach der Hofseite veranlaßte. Von den bedauernswerten Opfern wurden drei sofort getötet, während die anderen kaum mit dem Leben davon kommen dürften, da sie fast sämtliche Gliedmaßen gebrochen und innere Verletzungen erlitten hatten, sodaß ihnen das Blut aus Mund und Nase in Strömen hervorquoll.

Bebel und Harden.

Bebel hat, wie schon kurz erwähnt wurde, im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis in einer Versammlung vor etwa 2000 Personen über den Dresdener Parteitag berichtet. Dabei sagte er, wie wir der „Leipz. Volksztg." entnehmen, unter vielem anderen auch folgendes:

Es sind Dinge in der Partei vorgekommen, die ich nicht für möglich gehalten habe. Wenn das in der Partei vorkommen kann, dann bleibt nichts übrig, als das Uebel mit Feuer auszubrennen. (Lebh. Zustimmung.) . . . Nachdem in dieser unglaublich gehässigen Weise losgezogen war — und wenn man dabei noch so vieles weiß, was man öffentlich nicht wohl sagen kann, dann muß man jetzt die Keule nehmen und drein hauen, daß die Fetzen nach rechts und links fliegen. (Stürmischer Beifall.) . . . Wohl wüßte ich manches, von dem ich bisher keinen Gebrauch gemacht hatte. Man sagt da vielleicht: Da kommen Privatbriefe und Privatenthüllungen zum Vorschein. Ich gebe Herrn Harden recht: in einer solchen Stellung müssen Privatbriefe heraus, weil der Angeklagte gar kein anderes Beweismittel hat. Auch ich habe viele solcher Privatbriefe über dies oder jenes und auch private Aeußerungen; das liegt in der Natur der Sache, in dem Verhältnis des Parteivorstandes, daß das vieles gesprochen wird, was man sich hütet, öffentlich zu sagen. Wenn man sich dann aus eben derartigen Aeußerungen ein Bild macht, dann begreifen Sie, daß diejenigen, die in der Lage sind, über eine derartige Kenntnis zu verfügen, die Sache ganz anders beurteilen, als die große Masse, und wenn dann die Urteile gefällt werden, dann mag sich mancher wundern, der den Zusammenhang nicht kennt, aber der Zusammenhang ist da und hat seinen guten Grund. Dazu kommt noch ein Weiteres. Nachdem die Auseinandersetzungen mit Harden und den vier bekannten Genossen stattgefunden haben und dabei viele Dinge zu Tage getreten sind, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen ließ, bekommt die Sache ein neues Bald. Ich habe manches gewußt, aber so viel, wie jetzt herausgekommen ist, habe ich nicht gewußt, und ich habe das nicht für möglich gehalten. Leider haben sich die Angeschuldigten bisher nicht verteidigen können, ich habe bis jetzt über vieles und das Allerwichtigste keine Verteidigung gehört, und da muß ich Ihnen ganz offen sagen — und will es auch dem Zentralorgan sagen, das gemeint hat, mir sei in Dresden der Gaul durchgegangen — nachdem ich jetzt pro und contra studiert habe, muß ich sagen: wenn ich überhaupt in die Lage komme, in Dresden Gesagtes revidieren zu müssen, dann nur, was ich gegen Harden gesagt habe; gegen die eigenen Parteigenossen leider nicht. Leider nicht! (Großer Beifall.) Harden dürfte nach der Stellung, die die 8 Mann — 4 davon öffentlich, die anderen haben geschwiegen — zu ihm bis dahin eingenommen hatten, erwarten, daß die Männer aus unseren Reihen ihn anders behandelten als so, daß man ihn nicht verleugnete, ihn im Stiche ließ und besudelte. Das ist das Traurigste, das Beschämendste, was mir in meinem langen Parteileben vorgekommen ist. Ich will keine Anklagen weiter erheben. Von diesem Gesichtspunkte aus kann ich sagen, daß meine Haltung in Dresden durch den Gang der Ereignisse glänzend gerechtfertigt worden ist, ja weit über das hinaus, was ich dort gesagt habe, bestätigt worden ist. Und wenn ich heute noch einmal das zu reden hätte, dann würde mein Urteil viel vernichtender ausfallen, als dort in Dresden, aber nicht für Harden. (Lebhafter Beifall.) Es ist keine angenehme Situation, in der ich mich befinde. Es ist bitterbös, sagen zu müssen, daß der Gegner sich anständiger verhalten hat, als die eigenen Parteigenossen. Jedenfalls aber war es notwendig, daß der Parteitag so entschieden und diese Resolution angenommen hat, die nichts besagt, als was sich für Parteigenossen von selbst versteht. Warten wir ab, wie die Resolution praktisch wirkt. Für jeden, der parteigenössisches Gefühl hat, ist sie klar. Wir sind nicht so intolerant, zu verlangen, ein Parteigenosse dürfe nicht für bürgerliche Blätter schreiben. Es gibt große englische Zeitschriften, in denen [redacted] Meinungen zum Ausdrucke kommen. Aber zum Unterschied von Hardens „Zukunft" darf in diesen Blättern kein Anhänger einer Partei andere beschimpfen; das leidet der Redakteur nicht. Und wenn Harden das beachtet hätte, wäre auch die „Zukunft" nicht getroffen worden. Aber daß das geschah, daß in der schwersten Zeit der Partei Harden es über sich gewinnen konnte, die Partei zu beschimpfen, wie niemals zuvor, und dann Leute von uns kamen, die dort schrieben und intim mit Harden verkehrten, das ist etwas, was ich mit meinen Ehrbegriffen und Reinlichkeitsbegriffen nicht vereinigen kann. . . . Na, ich weiß zu viel, Parteigenossen, um noch getäuscht zu werden. An dem Tage, wo ich einmal reden muß, da kommt manches zu Tage, wovon sich gewisse Leute auch nichts träumen lassen. Ich vertusche nichts; aber Schweigen — das ist ja unter Umständen kein Verbrechen. Harden spricht auch von einer Gruppe. Er hat ja eine förmliche Tafelrunde um sich gehabt. Das ist nicht widerlegt worden, und wenn, wie ich hoffe, Herr Harden als Zeuge auf unsere Ladung erscheint, so wird er so gut sein, und etwas Näheres darüber sagen; wenigstens verlange ich das.

Deutschland.

Mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow sind, wie die „Kreuzzeitung" bestätigt, „einige agrarische Kreise und vereinzelte Konservative" unzufrieden, die aus verschiedenen Gründen auf die Einsetzung eines anderen Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dringen.

Ein Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung unschuldig verhafteter Personen ist von der hessischen Regierung dem Bundesrat zugegangen, der schon in einer seiner nächsten Sitzungen zu dem Entwurfe Stellung nehmen wird. Die Entschädigung unschuldig verurteilter Personen ist schon seit Jahr und Tag eingeführt, die Entschädigung unschuldig Verhafteter ist vom Reichstage wiederholt verlangt und als dringlich bezeichnet worden.

Der Wahlausfall in Sachsen. Das „Tagebl." meldet aus Dresden: Soweit bis jetzt zu übersehen ist, setzt sich voraussichtlich der künftige Landtag zusammen aus 54 Konservativen, 22 Nationalliberalen, 2 Reformern, 2 Wilden, 1 Freisinnigen und 1 Sozialdemokraten. Die Konservativen verlieren Dresden 1, den zweiten städtischen Wahlkreis Bautzen, den ländlichen Kreis Dresden-Neustadt-Land und den ländlichen Kreis Zwickau, gewinnen dagegen voraussichtlich Leipzig 1 und den ländlichen Kreis der Umgegend von Pirna. Die Nationalliberalen verlieren den städtischen Wahlkreis Plauen, Leipzig 1, gewinnen Dresden 1 und den 24. ländlichen und den zweiten städtischen Kreis. Die Reformer gewinnen 1 Kreis, die Freisinnigen 1 Kreis (Plauen) und die Sozialdemokraten 1 Kreis (Zwickau-Land.) Im Landtage des Königreichs hatten es die Sozialdemokraten in der Mitte der neunziger Jahre schon auf 15 Sitze gebracht. Da wurde das Wahlrecht nach dem Muster des preußischen Dreiklassen-Systems umgeändert, und die Folge war, daß nun überhaupt kein Sozialdemokrat mehr gewählt wurde. An dem bisherigen Parteiverhältnis ist durch die gegenwärtigen Wahlen wenig geändert worden.

Verurteilung des Revisionismus in Bernsteins Wahlkreis. Der Breslauer sozialistische Verein verurteilte bei der Debatte über den Dresdener Parteitag den sogenannten Revisionismus als den Interessen der sozialistischen Wählerschaft zuwiderlaufend, erklärte aber, daß keine Ursache vorliege, dem Reichstagsabgeordneten Bernstein das Vertrauen zu entziehen.

Ohm Paul in München. Der frühere Präsident von Transvaal, Paul Krüger, traf von Hilversum in Holland kommend, auf dem Hauptbahnhofe in Köln ein und reiste nach kurzem Aufenthalt mit dem Schnellzuge Holland—Basel nach Mentone weiter, wo er zum Winteraufenthalte Wohnung genommen hat. Der frühere Präsident des Oranjefreistaats Steyn berührte auf seiner Reise nach Cannes, wo er mit Frau und Tochter den Winter zu verleben gedenkt, München.

Auf der Hamburger 56. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins wurde des Zusammenschlusses der evangelischen Landeskirchen, der nunmehr durch den Beitritt Baierns perfekt geworden ist, lobend gedacht. Stürmischen Beifall fand das Merseburger Kaiserwort über Luther: „Der größte deutsche Mann, der die größte befreiende Tat getan." Ferner kam die evangelische Bewegung in Oesterreich zur Sprache. Es wurde betont, daß kein Stillstand eingetreten sei, bei der Gründung neuer evangelischer Gemeinden seien aber vielfach die Kosten überschritten worden. Man möge die Seile nicht zu weit dehnen.

Eine Obstausstellung wird am heutigen Freitag in Berlin durch Minister Podbielski eröffnet. Der Kaiser stiftete einen Ehrenpreis für die beste Lösung der Aufgabe „Versorgung eines Haushalts von 10 Personen mit Tafel- und Wirtschaftsobst."

Die Hurrahbegeisterung ist nach einer Notiz des „Dresdener Anzeiger" nun auch offiziell nach dem Sächsischen Vogtlande verpflanzt worden. Aus Sachsen wird geschrieben: Unter klingendem Spiele ist am 1. Oktober das bisher in Leipzig garnisonierende Sächsische Infanterie-Regiment Nr. 134 in sein neues Standquartier Plauen i. V. einmarschiert. In dem Bericht über dieses Ereignis und über die feierliche Begrüßung der Truppe vor dem Rathause schreibt der „Dresdener Anzeiger" am Schlusse: „Auf Befehl des Herrn Obersten brachte das Regiment auf die neue Garnisonstadt drei begeisterte Hurras aus".

Konzessionszwang für den Ausschank nicht alkoholischer Getränke fordern die deutschen Gastwirte. Unter Vorsitz des Bundespräsidenten Steyer tagten etwa 80 Delegierte sämtlicher Gastwirtsverbände Deutschlands, um Stellung zu der kürzlich veröffentlichten Gewerbeordnungsnovelle zu nehmen, die den Alkoholismus einschränken will. Man beschloß, daß auch der Ausschank nicht geistiger Getränke, Kaffeeschank usw. der Erlaubnis bedürfen solle. Desgleichen der Kleinhandel mit Wein, Bier, Branntwein und Spiritus. Die Reichsregierung soll feststellen, unter welchen Voraussetzungen Kleinhandel vorliege und baldigst sich darüber schlüssig machen. Die Konzession soll nur bei Gefahr der Völlerei usw. versagt werden, oder wenn die Gefahr vorliege, daß wissentlich oder vorsätzlich gefälschte Nahrungsmittel im Betrieb verwertet werden könnten. Der Stellung der Bedürfnisfrage wird zugestimmt, doch sollen bei der Beschlußfassung über das Bedürfnis Fachleute gehört werden. Die Verhandlungen dauern fort.

Die Paradeferien. Die Berliner Stadtverordneten Cassel, Kreitling, Buchow und Genossen haben folgenden Antrag bei der Stadverordnetenversammlung eingebracht:

„Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat durch Vorstellung bei den zuständigen Staatsbehörden zu erwirken, daß in Zukunft die durch plötzlichen Ausfall des Schulunterrichts an ganzen Schultagen sich für die Schulen und Schüler ergebenden Schädigungen vermieden werden und daß Verfügungen an die städtischen Schulen durch die Schuldeputation, bezw. anderweitig zuständige Behörden und nicht durch die Organe der Exekutivpolizei den Schulleitern zugestellt werden".

Eine allerliebste Illustration zu dem Wort „Wasch mir den Pelz und mach ihn nicht naß" Welchen Erfolg die von den Antragstellern gewünschte submisseste „Vorstellung" haben wird, können sich auch die Naiveren unter ihnen an ihren werten zehn Fingern abzählen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Ausschreitungen bei der Kranz-Affäre in Szegedin. Die militärische Untersuchung in der Kranzangelegenheit hat keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß Soldaten die Anstifter der Demonstrationen sind. Tatsache scheint zu sein, daß Zivilpersonen die Soldaten zur Kranzniederlegung zu verleiten suchten. Ueber einen Wachtmeister und einen Gefreiten wurde die Untersuchungshaft verhängt, weil sie sich während der Demonstrationen gegen das Weiterdienen der Drittjährigen entfernt haben sollen. Die Kundgebungen gegen das Militär aus Anlaß der militärischerseits angeordneten Entfernung eines Kranzes vom Denkmal Ludwig Kossuths haben sich übrigens wiederholt. Es hatten sich wiederum große Menschenmengen angesammelt, welche auf die Organe der Polizei ein Steinbombardement eröffneten. Es mußten wiederum Truppen herbeigerufen werden, die die Demonstranten zerstreuten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die akute Ministerkrisis. Die durch die Szegediner Vorgänge noch erschwerte Ministerkrise in Ungarn ist trotz der eifrigsten Bemühungen des Kaisers noch nicht beigelegt worden. Obwohl sich Graf Khuen-Hedervary im ungarischen Abgeordnetenhause nicht sehen lassen darf, wird er daher wohl doch noch längere Zeit das zweifelhafte Vergnügen, ungarischer Ministerpräsident zu sein, genießen müssen. Koloman Szell hat dem Kaiser überzeugend die Gründe dargelegt, die es ihm unmöglich machen, die Neubildung des Kabinetts in die Hand zu nehmen. Die anderen Staatsmänner, die befragt wurden, antworteten ähnlich.

Italien.

Als Vorspiel zum italienischen Königsbesuch in Paris, so wird der „Voss. Ztg." von dort gemeldet, tönen aus Italien Aeußerungen dortiger Staatsmänner nach Frankreich hinüber, die alle das Thema der innigen französisch-italienischen Freundschaft behandeln. Nach Zanardelli, der dem Besuche große Bedeutung beimaß, läßt sich der frühere Minister des Auswärtigen, Prinetti, vernehmen. Er glaubt nicht, daß förmliche Verträge in Paris unterschrieben werden sollen, ist aber überzeugt, daß der Königsbesuch politische Bedeutung hat. Beide Völker seien einander in Freundschaft zugetan.

Orient.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen mazedonischen Banden und türkischen Truppen nehmen trotz der von Rußland und Oesterreich-Ungarn eingeleiteten Aktion ihren ungestörten Fortgang. Bald kriegen die Türken, bald die Aufständischen Schläge. Würde eine halbwegs zuverlässige Verlustliste aufgestellt werden, sie würde Grauen erregende Zahlen aufweisen. Das Komitee der aufständischen Mazedonier soll übrigens die Güte gehabt haben, der türkischen Regierung mitzuteilen, die Bandenbewegung und die Dynamitattentate einzustellen, in der Erwartung, daß die Türkei ihren Verpflichtungen und Versprechungen nachkommen werde. Bis zum Frühjahr wolle man Ruhe halten.

Serbien.

An den Nachlaß des ermordeten serbischen Königspaares erheben zahlreiche Firmen Ansprüche in Höhe von mehreren hunderttausend Kronen. Eine der Hauptgläubigerinnen ist eine Verlagsfirma, die für die königliche Bibliothek in Belgrad Bücher im Werte von 36 000 Kronen lieferte. Der größte Gläubiger überhaupt ist eine russische Bank, die seinerzeit zur Tilgung der Schulden Milans 2½ Millionen Franks hergab. Das im Auslande untergebrachte Privatvermögen Alexanders betrug 1901 etwa 800 000 Frank und lag zuletzt in einer Wiener Bank auf Dragas Namen. Es soll nach dem „N. Wiener Tgbl." von einer nahen Verwandten der Königin in Empfang genommen worden sein.

Die Thronrede, mit welcher König Peter von Serbien die Skupschtina eröffnet hat, ist genau so ausgefallen, wie wir sie uns vorgestellt hatten. Nach den Worten König Peters muß überhaupt immer so erscheinen, als ob in Serbien eitel Friede und Eintracht herrschen. Uebrigens bekundet eine Wendung der Thronrede, daß auch König Peter die Gefahren des herrschenden Zwiespaltes nicht unterschätzt. Er tritt für die Vervollkommnung der Streitkräfte Serbiens ein, in der durchsichtigen Absicht, die Aufmerksamkeit seiner getreuen Untertanen von den inneren Wirren abzulenken und auf etwaige kriegerische Verwickelungen mit dem Auslande zu richten.

Rußland.

In der Mandschureifrage hat Rußland es jetzt an der Zeit erachtet, ein ernstes Wort zu sprechen. Mit der Legende der Räumungsabsicht hat die russische Regierung endgültig aufgeräumt. Der russische Gesandte in Tokio hat nach seiner Rückkehr von Port Arthur, wo er mit dem Statthalter der Mandschurei, dem Admiral Alleijew, eine gründliche Erörterung hatte, der japanischen Regierung eine Note überreicht, in welcher erklärt wird, die Räumung der Mandschurei sei eine Frage, die nur Rußland und China angehe und in die sich einzumischen Japan überhaupt kein Recht habe. Das ist deutlich, und in Tokio wird man sich danach zu richten wissen.

Frankreich.

Zu dem großen Streik in Nordfrankreich wird berichtet, daß die Gespinnstarbeiter in Lille eine Versammlung abhielten, um über die Frage des Gesamtaufstandes schlüssig zu werden. Es wurde keine Entscheidung getroffen, da ein Teil der Arbeiter sich lediglich für den Ausstand der Weber mit Ausschluß der Spinner aussprach. In Armentieres wurde dagegen in einer Versammlung der Arbeiter beschlossen, alles aufzubieten, um den Gesamtaufstand durchzusetzen.

England.

Chamberlain überstürzt sich mit seinen Agitationsreden. Dem Glasgower Erguß ist bereits ein solcher in Greenock-Schottland gefolgt, und mit geringen Unterbrechungen wird nun jeder neue Tag eine neue Agitationsrede bringen. Neue Gedanken werden in diesen Reden nicht mehr zum Besten gegeben. Chamberlain zieht ein langes Gesicht, daß der von ihm erwartete Jubel über seine Glasgower Rede in Kanada nicht eingetreten ist. Das Gegenteil ist zum Ereignis geworden. Die Kanadier rümpfen die Nase und lassen keinen Zweifel darüber, daß sie bezüglich ihrer Einfuhr nach England weitere Zugeständnisse nicht machen würden.

Amerika.

Amerika und die Mandschurei. Der Staatssekretär Hay kehrte auf Ersuchen des Präsidenten Roosevelt nach Washington zurück, da der Präsident ihn über die Kanada-Angelegenheit und über die Mandschurei-Frage zu Rate zu ziehen wünschte. In Washington hatte man mit Bestimmtheit darauf gerechnet, Rußland würde seiner Zusage gemäß am 8. Oktober mit der Räumung der Mandschurei beginnen. Es wird gestern in den Vereinigten Staaten[k] genug bestürzte Gesichter gegeben haben, und die Bestürzung wird einer noch heftigeren Empfindung gewichen sein, als Rußlands Erklärung bekannt wurde, daß Japan in der Mandschureifrage kein Recht der Einmischung zustehe.

Zweites Blatt.
Nr. 277. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 9. Oktober 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Prozeß Wulff.

Dortmund, 6. Oktober.

In der heutigen Versammlung wurde Freiherr v. Krosigk von Haus Deleke vernommen, der sich damals an der Gründung der Handelsbank beteiligt hat. Er bekundete, daß ihm von den 100 000 Mark Aktien, die er übernommen hatte, 55 000 Mark von Freunden abgenommen worden sind, den Rest hat er in barem Gelde eingezahlt. Vors.: Können Sie uns sagen, ob Wulff vor einer Vernehmung in Sachen der Handelsbank gegen den Amtsrichter Schnell den Eid geleistet hat? Zeuge: Aus eigener Wissenschaft weiß ich das nicht, ich habe von der Sache gehört. Es ist anzunehmen, daß Wulff den Eid geleistet hat. Zu diesem Zwecke war er ja vorgeladen; wenn er den Eid nicht leistete, würde für die Handelsbank ja der Prozeß verloren gegangen sein. Staatsanwalt Bruhns: Der Angeklagte Wulff schrieb an den Amtsrichter Schnell, Sie hätten der Handelsbank einen Betrag von 400 000 Mark zur Verfügung gestellt, entspricht das den Tatsachen? Zeuge: Nein, dazu war ich nicht in der Lage. Staatsanwalt Bruhns: Haben Sie bei irgend einer Vernehmung nicht einmal erklärt, Wulff ist ein großer Schwindler? Zeuge: Es ist richtig, daß ich eine derartige Bemerkung machte, die auch in das Protokoll aufgenommen wurde. Ich habe nicht allein die auf meinen Aktienbesitz eingezahlten Summen, sondern mein ganzes Vermögen verloren, weil ich der Handelsbank Vorschüsse in Höhe von 100000 bis 200 000 Mark zur Verfügung stellte. Vors.: Wie sind Sie zu der Ansicht gekommen, daß Wulff ein Schwindler ist? Zeuge: Wulff schrieb auf seinen Briefköpfen: Gutsbesitzer Dorstfeld. Ich nahm an, daß ihm Dorstfeld nun auch gehöre. Das war aber nicht der Fall, Wulff hatte garnichts, wie ich hörte, soll alles seinem Bruder gehören. Die Ueberzeugung, daß Wulff ein Schwindler ist, hatte bei mir derart Bahn gebrochen, daß ich wiederholt zu erkennen gab: Wulff muß aus der Handelsbank heraus, sonst ist deren Sanierung nicht möglich. v. Krosigk hält Woldering für ein Opfer Wulffs.

Zu den Gründern der Handelsbank gehörte auch der Restaurateur Bergmann in Elberfeld. Er deponierte: Wulff schrieb mir eines Tages, er beabsichtige eine Bank zu gründen, zu welchem Zwecke er noch einige anständige Herren brauchte. Aktien brauchte ich nicht zu nehmen, nur für den Tag der Gründung eine, die mir aber sofort wieder abgenommen werden solle. Das Geld würde mir gegeben werden. Vors.: Sie fuhren dann nach Dortmund, um am Gründungsakte teil zu nehmen. Sie nahmen aber nicht eine, sondern vier Aktien. Zeuge: Wulff sagte, ich müßte vier Aktien nehmen, die andern täten das auch. Vors.: Wulff behauptete, Sie hätten die Aktien freiwillig genommen. Zeuge: Ist mir nicht eingefallen! Vors.: Sie haben von der Sache dann nichts mehr gehört? Zeuge: Nein. Vors.: Sie hatten mit Wulff später Streit wegen eines Grundstücks? Zeuge: Ja, Wulff redete mir wüst zu, ich sollte ein Versäumnisurteil über mich ergehen lassen, später versuchte er dies hinter meinem Rücken sogar auf dem Wege der Bestechung zu erreichen. Angekl. Wulff: Ich bitte, den Zeugen zu fragen, ob er nicht ein Akzept eingereicht hat mit dem Bemerken, hiermit seinen Aktienbesitz zu bezahlen? Zeuge: Nein, niemals! Vors.: Kennen Sie einen gewissen Nagel aus Berlin, der sich vorgenommen hatte, Wulff zu vernichten? Zeuge: Davon weiß ich nichts, ich habe allerdings einmal auf Veranlassung des Nagel einen Betrag von 400 Mark für einen Detektiv gegeben, der Wulff beobachten und Ermittelungen anstellen sollte.

Ehefrau Woldering bekundete, daß zur Bezahlung der Aktien ihres Mannes eine Hypothek von 96 000 Mark gedient hätte. Wulff habe sie und ihren Mann fortgesetzt bestürmt, die Aktien zu übernehmen und ihnen 6—7 Prozent Dividende versprochen. Rechtsanwalt Dr. Nuß: Ich habe hier eine Aufstellung laut welcher Sie von Ihrer Mutter erhebliche Beträge, im ganzen 246 000 Mark ererbt haben. Hatten Sie Ihrem Manne das freie Verfügungsrecht eingeräumt? Zeugin: Ja, ich weiß nicht, wo das Geld geblieben ist.

Die Verhandlung wurde darauf auf morgen früh 9 Uhr vertagt.

Die barbarische Züchtigung eines Schülers

führte Dienstag den Hauslehrer Kandidaten Dippold vor das Schwurgericht in Bayreuth. Er wird bekanntlich beschuldigt, seinen Schüler, den Sohn Heinz des Direktors der Deutschen Bank in Berlin, Koch, derartig gemißhandelt zu haben, daß der Knabe an den Züchtigungen gestorben ist. Die Familie erschien im Gerichtssaale in Trauerkleidung. Unter den Sachverständigen befinden sich der Direktor der Kreisirrenanstalt Bayreuth, Medizinalrat Dr. Kraußold, Oberstabsarzt a. D. Dr. Preuße aus Liegnitz, Landgerichtsrat Dr. Weiß aus Bayreuth, Direktor des Neurobiologischen Instituts des Universitätslaboratoriums Dr. med. Vogt aus Berlin. Der Angeklagte Dippold wurde im Juli 1902 als er in Berlin Jura studierte, vom Kommerzienrat Robert Koch engagiert als Hauslehrer. Er hatte die beiden jüngsten Söhne des Kommerzienrats zu unterrichten. Nachdem Student Dippold kurze Zeit in Berlin die Knaben unterrichtet hatte, siedelte er mit ihnen nach dem Kommerzienrat Koch gehörigen Gut Ziegenberg bei Ballenstedt im Harz über. Dort mißhandelte Dippold die ihm anvertrauten Knaben in geradezu unmenschlicher Weise. Dieselben mußten sich oftmals bis aufs Hemd entkleiden. Dann mußte sich zunächst der älteste, der am 20. Februar 1889 geborene Heinz Koch, auf einen Tisch legen. Auf diesen schnallte ihn Dippold fest und band ihm außerdem die Hände auf den Rücken. Hierauf schlug der Unhold den Knaben mit einem dicken Spazierstock so lange auf den Rücken, das Gesäß den Kopf und so weiter, bis der Stock zerbrach oder die Kräfte des Dippold nachließen. Danach trat eine Pause ein, und dann wurde mit dem am 17. Februar 1891 geborenen Joachim Koch dieselbe Prozedur vorgenommen. Wenn Dippold allzu zornig wurde schlug er mit einer Eisenstange auf die Jungen ein, sodaß diese zumeist blutüberströmt bewußtlos zusammenbrachen. In diesem Zustande versetzte der Unhold den Knaben auch noch heftige Fußtritte. Die Knaben wurden außerdem noch allnächtlich an Händen und Füßen gefesselt, sodaß sie nicht schlafen konnten. Wenn sie aber trotzdem einschliefen, wurden sie aus dem Schlafe geweckt und von neuem geprügelt. Das Bett, die Fenstervorhänge, ja selbst die Wände zeigten große Blutspritzer. Dippold begnügte sich aber nicht mit Stockschlägen. Später, als die Knaben auf Vorschlag Dippolds nach Drosendorf bei Bamberg kamen, würgte er sie auch am Halse, sodaß sie nicht schreien konnten.

Im Winter bei 10 Grad Kälte mußten die Knaben barfuß im Schnee laufen, sodaß sie sich die Füße erfroren. Am Morgen des 10. März bat Heinz Koch flehentlich, ihn doch liegen zu lassen, er fühle sich todkrank. Dippold warf ihn aber aus dem Bett und zwang ihn zur Arbeit. Da plötzlich, als Heinz Koch gerade am Pult stand, fiel er vor Schwäche um und wurde ohnmächtig. Nach kaum 10 Minuten begann Heinz Koch zu röcheln. Da aber das Röcheln nicht nachließ, so steckte Dippold dem Knaben einen Knebel in den Mund. Kaum war diese neue Freveltat vollendet, da hatte Heinz Koch ausgelitten. Dr. Severin untersuchte den Toten, und da er die Ueberzeugung gewann, der Knabe sei das Opfer unmenschlicher Behandlung geworden, so erstattete er Anzeige. — Dippold suchte sich am gestrigen Verhandlungstage herauszureden; er gab an, die Knaben fröhnten „geheimen Sünden", und da helfe nur Prügel. Er habe ein Buch gelesen, in dem der Nachweis geführt werde, daß die „geheimen Sünden" bei den Knaben am besten durch tüchtige Prügel abzugewöhnen seien. Er habe den ersten Schlag gewöhnlich sehr heftig geführt, die weiteren aber milder. ? Erster Staatsanwalt: Ist es richtig, daß Sie zuerst den Heinz auf den Tisch banden und schlugen und Joachim dabei zusehen mußte? — Angeklagter: Das habe ich allerdings getan; ich sagte dabei dem Joachim: Wenn Du nicht folgst, dann passiert Dir dasselbe. — Erster Staatsanwalt: Wenn Sie mit Heinz fertig waren, dann nahmen Sie dieselbe Prozedur mit Joachim vor? — Angeklagter: Am selben Tage nicht, aber am folgenden Tage. — Vorsitzender: Sie sollen dem Heinz, als er zu röcheln begann, einen Knebel in den Mund gesteckt haben? — Angeklagter: Das ist unwahr. Ich habe dem Heinz mit dem Taschentuch den Nasenschleim abgewischt. Viele Zeugen, welche die Knaben sehr gut kannten, sagen aus, daß die Kinder sehr gut erzogen waren und sich stets artig betragen haben. Der Vorgänger Dippolds, Stud. jur. Penser-Berlin, bekundet, daß er mit den Kindern sehr zufrieden war, und seruelle Ausschweifungen nie bemerkt habe. — Pensionsinhaberin Marianne Fink-Berlin: Heinz sei zweimal in ihrem Pensionat gewesen und habe sich tadellos geführt. — Bankdiener Hönnig-Berlin: Er habe beiden Knaben Radfahren gelehrt und könne nur Gutes über sie bekunden. Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Schöffengerichts-Sitzung

Witten, 8. Oktober.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rehr; als Schöffen fungierten die Herren Restaurateur Brackmann von hier und Wirt Mies von Heven. — Der Bergmann August K. zu Wartenberg hat Kostgänger gehalten, ohne für dieselben erforderlichen Räume in der vorgeschriebenen Frist zur Revision angemeldet zu haben. Das Urteil lautet auf Freisprechung, da nachgewiesenermaßen der Angeklagte keine Kostgänger gehalten hat. — Der Knecht Diedrich E. zu Witten ist beschuldigt, durch lautes Skandalieren auf der Straße zu Annen einen Menschenauflauf verübt zu haben. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 10 Mark. — Weger Feilhaltens und Verkaufs von schlechtem Honig auf dem hiesigen Wochenmarkt steht die Ehefrau Gustav T. aus Sprockhövel unter Anklage. Hier lautet das Urteil auf eine Geldstrafe von 60 Mark oder 20 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten. — Der Kesselschmied Paul L. und der Fabrik-Arbeiter Thomas B. zu Annen sind beschuldigt, am 3. August 1903 zu Annen ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt, den Polizeibeamten K. beleidigt, und mit dem Verbrechen der Tötung bedroht, dem genannten Beamten Widerstand geleistet und B. ferner sich der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig gemacht zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde dem L. eine Geldstrafe von 25 Mark oder 5 Tage Haft und dem B. eine solche von 40 Mark oder 6 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft auferlegt. — Die Ehefrau Kesselheizer Georg K., Marie geb. B., von hier steht unter Anklage, der Ehefrau L. ein Oberbett, 2 Kissen, 1 Schaukelstuhl und einen Geldbetrag von 1,21 Mark unterschlagen zu haben und der Ehefrau L. ferner einen Anzug und Schuhe entwendet zu haben. Unter Kostenlast wurde der Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Tagen zudiktiert. — Wegen Betrugs und Diebstahls zum Nachteil der Arbeiter R. und Anton Z. von hier hat sich der Arbeiter Joh. P. früher hier, jetzt zu Czerzewo wohnhaft, zu verantworten. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter des Angeklagten lautete das Urteil auf einen Verweis. Die Kosten trägt der Angeklagte. — Der Kellner Wilh. B. von hier steht wegen groben Unfugs unter Anklage. Derselbe hatte auf einem öffentlichen Maskenball eine Maskerade zur Darstellung gebracht, welche in religiöser oder sittlicher Beziehung Aergernis erregte. Nach der Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten keine Schuld nachgewiesen werden; er wurde deshalb freigesprochen. — Die Arbeiter Peter G. und Franz G. von hier sind beschuldigt, den Schreiner Joh. W., Schriftsetzer Franz W. und den Schlosser Richard B. von hier gemeinschaftlich handelnd mit Stöcken mißhandelt zu haben. Peter G. erhielt 2 Monate Gefängnis, und Franz G. eine solche von 3 Monaten. Beide tragen die Kosten solidarisch, haftbar für die baren Auslagen. — Wegen Verübung groben Unfugs und vorsätzlicher Mißhandlung der Ehefrau Luise Sch. von hier stehen die Schlepper Friedrich B., Bergmann Otto N. und Fabrikarbeiter Wilhelm St. von hier unter Anklage. Das Urteil lautet gegen B. und N. auf 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Haft und gegen Sch. auf eine solche von 100 Mark oder 17 Tage Haft. — Der Magazinarbeiter Emil H. von hier ist angeklagt, auf dem hiesigen Gußstahlwerk für an die Arbeiter verkauftes Bier den Betrag von ca. 240 Mark unterschlagen zu haben. Es wurde unter Kostenlast auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen erkannt. — In der letzten Sache gegen den Auktionator Wilh. W. von hier, welcher sich wegen Beleidigung des Bergmanns Ernst F. von hier zu verantworten hatte, verglichen sich Parteien. Kläger nahm die Klage zurück und Angeklagter H. übernahm sämtliche Kosten.

Witten und Umgegend.

Witten, 9. Oktober.

E — Wie aus dem Inseratenteil dieser Zeitung ersichtlich, veranstaltet am Sonntag, den 11. Okt. im Saale des Herrn Borgmann der Allgemeine Kranken- und Sterbekassen-Verein der Metallarbeiter (Filiale Witten) ein Wohltätigkeitsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Für die Theater-Aufführung ist die beliebte Privat-Theater-Gesellschaft „Sanssouci" gewonnen, welche einen 4aktigen Berliner Schwank, betitelt „Familie Knickmeyer" hierzu gewählt hat. Dieses Stück wurde bereits auf mehreren großen Bühnen mit Erfolg aufgeführt, und bietet dasselbe für die Zuschauer viele interessante Scenen. Man kommt sozusagen aus dem Lachen nicht heraus. Die Concert- und Ballmusik zu obigem Feste liefert die verstärkte Kapelle des Herrn Steffen aus Dortmund. Auch wird den tanzlustigen Besuchern Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

* — Am Sonntag, den 11. Oktober findet das 6. Jahresfest des Blaukreuz-Vereins Witten statt. Wir machen auf die in vorliegender Nummer veröffentlichte Anzeige aufmerksam.

o — Auf der Bahnhofstraße haben in vergangener Nacht unnütze Burschen allerlei Unfug getrieben. Vor zahlreichen Häusern waren die Eisenroste von den Kelleröffnungen gerissen und zum Teil weit verschleppt worden.

e — Der Platzarbeiter R. schlug mit dem Hinterkopfe gegen einen Eisenträger, wodurch er eine erhebliche Verletzung davontrug.

n. — Auf dem Westbahnhof kam ein Knecht mit der rechten Hand beim Verladen zwischen die Bandagenringen und quetschte sich die Finger.

i — Am Crengeldanz rannte ein Radfahrer mit seinem Rade in voller Fahrt gegen einen Prellstein. Hierbei überschlug und verletzte er sich schwer am Kopfe. Mit zerrissener Hose und defektem Rade mußte er weiter reisen.

l. — Auf einem hiesigen Werke gerieten zwei Polen in Streit. Hierbei schlug einer seinem Kollegen mit einem Eisen auf den Kopf, daß er eine klaffende Kopfwunde abbekam. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

k — Vier rüpelhafte Burschen durchzogen mit lautem Gejohle die Friedrich- und Ardenstraße, woselbst sie ihre Zerstörungslust an den dort stehenden Zäunen und Straßenlaternen auslieferten.

d — Einen Raubzug hatte allem Anscheine nach der Kirchenräuber, welcher in vorvergangener Nacht in die Marienkirche eingebrochen ist, unternehmen wollen. Der Täter stattete zuerst dem Wasserwerke für das westfälische Kohlenrevier im Sundern einen Besuch ab. Hier erbrach er den Monteuren, welche mit dem Aufbauen der neuen Maschinen dort beschäftigt sind, die Kisten und Koffer, durchwühlte sie jedenfalls nach Geld, welches er aber nicht fand. Sodann eignete er sich Kleidungsstücke, Schuhe Vorhemden 2c. an. Von hier nahm er dann den Weg zur Marienkirche, und versuchte dann hier mittels der von dem Wasserwerk gestohlenen Brechwerkzeuge, Meißel 2c. den Opferstock zu erbrechen. Auch scheint der Einbrecher, welchem man auf der Spur ist, bei seiner Arbeit gestört zu sein, worauf die zurückgelassenen Werkzeuge hindeuten.

m. — Beschlagnahmt wurde eine silberne Remontoiruhr. Dieselbe trägt auf der Rückseite auf geripptem Grunde eine Blumenranke, Zifferblatt mit römischen Zahlen und Sekundenzeiger. Eine zweite beschlagnahmte Schlüsseluhr hat ebenfalls weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen und Sekundenzeiger. Auch wurde ein Patentportemonnaie mit drei Schließfächern beschlagnahmt. Sämtliche Gegenstände rühren von Diebstählen bezw. Taschendiebstählen her. Die Eigentümer konnten bisher nicht ermittelt werden.

(*) In der Ruhr wurde gestern Morgen von einem auswärtigen Fischer ein Lachs gefangen, der das respektable Gewicht von 12 Pfund aufwies. Herr Restaurateur Heinemann hierselbst erstand den leckeren Fisch zum Preise von 13 Mark.

* **Bommerholz**, 6. Okt. In vergangener Nacht wurden dem Bäcker Auffermann die schönsten Kappusköpfe aus dem Garten gestohlen. Leider sind die Spitzbuben mit ihrer Beute entkommen.

E **Heven**, 8. Okt. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntage, den 11. d. M., abends 7 Uhr, im Vereinslokal des hiesigen Bürgervereins ein Vortrag des Herrn Franz Fürstenberg, Docent an der Humboldt-Akademie Berlin, über die lebende Photographie" unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder und eines Kinematographen stattfinden wird. Der Besuch dieses interessanten Vortrags kann allen bestens empfohlen werden.

Telegramme.

Berlin, 9. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung beriet über den sozialdemokratischen Antrag, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und welche rechtlichen Vorschriften bestehen, wonach der Polizeipräsident Berlins in der Lage sei, den Leitern der städtischen Schulen Anordnungen über den Ausfall des Unterrichts zu erteilen. Oberbürgermeister Kirschner führte aus, daß die Schließung der Schulen am Paradetage vom Kaiser befohlen wurde. Der Polizeipräsident griff nicht aus eigenem Rechte in den Schulbetrieb ein; er wurde nur vom Kultusminister mit der Uebermittelung des Allerhöchsten Befehles an die Schulen beauftragt.

Berlin, 9. Oktbr. Der Lokalanzeiger meldet aus Berlin: Das Gerüst eines Neubaues am Kurfürstendamm stürzte ein, wobei ein Arbeiter tödlich, zwei andere schwer verletzt wurden.

Berlin, 9. Okt. Die Morgenpost meldet aus Flensburg: Die Yacht „Aktiv" wurde auf der Fahrt nach Kiel leck und sank. Die Besatzung rettete sich in die Schiffsboote und trieb 16 Stunden ohne Lebensmittel umher, bis sie gerettet wurde.

Berlin, 9. Okt. Die Vossische Zeitung meldet aus Madrid: In Bilbao fanden abends Zusammenstöße zwischen Wallfahrern statt. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Polizei schritt ein.

Berlin, 9. Okt. Die Vossische Zeitung meldet aus Breslau: Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einen Volksheilstättenverein zur Errichtung einer Heilstätte für weibliche Lungenkranke ins Leben zu rufen. 50 000 Mk. wurden einmalig, 5000 Mk. als laufender Jahresbeitrag bewilligt.

Berlin, 9. Okt. Die Vossische Zeitung hört: Der Marine-Etatsvoranschlag enthalte bei den Forderungen von großen Schiffsbauten (Linienschiffe und Panzerkreuzer) keinen Teil für Ersatzbauten, nur solche für Vermehrungsbauten. Dagegen sind bei den kleinen Kreuzerforderungen zwei Ersatzbauten in Anrechnung gebracht.

Berlin, 9. Oktober. Ueber ein Dynamit-Attentat wird dem Tageblatt aus Helena in Montana berichtet. Danach ist gestern die Brücke der Northern-Pacific-Eisenbahn in die Luft gesprengt worden, nachdem schon vor Wochen die Explosion angedroht war, wenn die Dynamitmörder nicht 50 000 Dollar erhalten würden.

London, 9. Okt. Die Vereinigung der Bergarbeiter in Großbritannien nahm nach einer in Glasgow abgehaltenen Versammlung mit 89 gegen 5 Stimmen einen Beschluß-Antrag gegen Chamberlains Politik an. Die Delegierten vertreten 347 000 Bergarbeiter.

Konstantinopel, 9. Okt. Wiener Korrespondenz-Büreau: Nach einer amtlichen Mitteilung übersandten die Pforte und der griechische Erzbischof von Castoria einen Bericht, wonach der Bandenführer Tschakalarow mit seinen Genossen im Distrikte Castoria an der Grenzbevölkerung Mordtaten und andere Greuel verübt. Tschakalarow steckte mehrere Häuser in Brand und entführte drei Frauen und drei Männer. Ferner wurden die verstümmelten Leichen einer Frau und eines Mannes im Gebirge aufgefunden. Er ermordete außerdem eine Frau und einen Griechen namens Tosso, nachdem er ihn furchtbar verstümmelt hatte.

Montevideo, 9. Oktober. Auf einem Kanonenboot Uruguays explodierte die Pulverkammer. Der Kommandant und ein großer Teil der Besatzung wurde getötet. Das Schiff ist gesunken.

Verschiedenes.

Im Wahnsinn erschoß der Zeichner Seifert in Leipzig-Eutritzsch seine Mutter, seine Schwester und sich selbst. S. war vor kurzem erst aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Ein Spielerprozeß begann Donnerstag vor der Münchener Strafkammer. 49 Zeugen waren geladen, viele davon aber nicht erschienen.

Auf dem Bromberger Kanal ist nach einer Meldung aus Posen ein Flößereiarbeiterstreik ausgebrochen, an dem 1250 Mann beteiligt sind. Sie fordern 15 Prozent Lohnerhöhung.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.

Freitag Abend 4½ Uhr, Sonnabend Morgen 9½ Uhr Predigt.



Gewinnziehung schon 21. und 22. Oktober und sofort Bargeld für Gewinne! Dadurch erfreuten die Berliner 1 Mark-Lose bisher sich stets eines sehr flotten Absatzes und werden auch diesmal wieder vor Ziehung ausverkauft sein. Die Pferdegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2mal 3000 Mark, 5mal 2000 Mark, 6mal 1500 Mark sind mit 70 Prozent und die 6002 Silbergewinne sind sogar mit 90 Prozent des angegebenen Wertes sofort nach Ziehung in Bargeld umzusetzen. Bei diesem großen Gewinnplane ist der Lospreis von nur 1 Mark (11 Lose für 10 Mark) sehr niedrig. Man möge sich daher beeilen, noch zum amtlichen Preise Lose bei den inserierten Verkaufsstellen hier oder bei dem Generaldebit Ludw. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5, zu erhalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Realschullehrer Herrn **August Bormann** in Langendreer beehren sich ergebenst anzuzeigen

Witten, im Oktober 1903.

Lehrer L. Bohnemann u. Frau,
Georgine geb. Meyer.

Hedwig Bohnemann
August Bormann
Verlobte.

Witten Langendreer
im Oktober 1903.

Johanna Kessler
Eugen Clemen
Verlobte.

Bommern, im Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Der zwischen Schlachthof-Einfahrt und der Pferdebachstraße belegene Teil der Schlachthofstraße ist von Freitag, den 9. d. Mts. wegen Ausführung von Ausschachtungs- und Pflasterarbeiten während der Dauer dieser Arbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Witten, den 8. Oktbr. 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Listen der stimmberechtigten Urwähler der Gemeinden Langendreer, Stockum und Somborn behufs Wahl der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten liegen am 15., 16. und 17. Oktober 1903, die der Gemeinde Düren, welche mit einem Teile der Gemeinde Stockum einen Urwahlbezirk bildet, am 19., 20. und 21. Oktober 1903 und zwar für Langendreer auf dem Amtsbureau und für die Gemeinden Stockum, Somborn und Düren bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der Auslegungsfrist bei den Gemeindevorständen schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären.

Langendreer, den 7. Oktober 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Grunderwerb.

Für die beabsichtigte Anlage eines Schlachthauses und Herstellung einer Schmutzwasser-Kläranlage in der Gemeinde Langendreer im Gelände zwischen der West- und Mansfelderstraße wird der Erwerb einiger Grundstücke für die hiesige Gemeinde erforderlich werden.

Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises, der Größe und Bezeichnung der Grundstücke sind bis zum **Donnerstag, den 15. Oktbr. 1903** auf Zimmer 15 des hiesigen Amtshauses abzugeben.

Langendreer, den 6. Okt. 1903.

Der Amtmann: Schüler.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Berginvaliden David Diemling hierselbst ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen und wird die über das Gehöft verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Bommern, den 3. Oktober 1903.

Der Amtmann: Frielinghaus.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen des hiesigen Amtsbezirks, welche ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 3000 Mark haben und den Abzug der von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Renten, dauernden Lasten und Lebensversicherungsprämien bei der Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1903 beanspruchen, werden hiermit aufgefordert, die bezüglichen Nachweise (Schuldenzinsenquittungen, Verträge Prämienquittungen pp.)

bis zum 10. Nov. ds. Js.,

spätestens im hiesigen Amtsbüreau vorzulegen.

Die in den Vorjahren erbrachten Nachweise genügen für die bevorstehende Veranlagung nicht mehr.

Herbede, 3. Oktober 1903.

Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande des Schichtlöhners Heinrich Siepermann in Heven ist der Rotlauf ausgebrochen. Gehöftssperre ist angeordnet.

Herbede, 6. Oktober 1903.

Der Ehrenamtmann: **Meesmann.**

Per 1. November ein großes oder 2 kleine einfach

möbl. Zimmer

gesucht. Offerten unter W. B. 12675 an die Geschäftsst. d. W. Tgbl.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

12539 Bahnhofstr. 13.

Zwei anständ. junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Näher. in der Geschäftsst. [12707

Mehrere junge Leute erhalten auf halbe und auf eigene Kost

Logis.

12661] Hochstraße 21.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Gustav Reese

im Alter von 41 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Annen, Werne, Oespel und Harpen, 7. Oktbr. 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Röhrchenstraße 84, aus statt.

Alle denen, die aus Versehen keine Mitteilung erhalten haben, diene dieses zur Nachricht. 12686

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser

Heinrich Diefenbruch

im Alter von 55 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Herdecke-Vorhalle, Dortmund, Bochum, Berlin, Kyritz, den 7. Oktober 1903.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt. 12669

Bekanntmachung.

Für die im November d. Js. stattfindenden

Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten

ist die Stadt Witten in folgende Urwahlbezirke eingeteilt:

1. Bahnhofstraße, Heilenstraße, Hammerstraße, Bellerslohstraße.
2. Gemüsemarkt, Eintrachtstraße, Marktstraße, Breddestraße, Bismarckstraße, Rosenstraße, Nordstraße, Moltkestraße, Roonstraße, Gartenstraße, Kurzestraße, Königsstraße, Königsplatz.
3. Wiesenstraße, Gerberstraße, Neue Bahnhofstraße, Poststraße, Viktoriastraße, Humboldtsplatz.
4. Ruhrstraße 1—91 und 4—86, Steinstraße, Kampstraße.
5. Röhrchenstraße.
6. Ruhrstraße 117 und 88—112 b, Mühlengraben, Schulstraße, Bachstraße, Südstraße, Blücherstraße, Helenenberg, Helenenbergweg, In der Vorbeck, Wetterstraße, Kohlensiepen.
7. Ardeystraße 93—193 und 98—194, Königsholz.
8. Annenstraße, Wullenstraße, Rüdinghauserstraße, Grenzstraße.
9. Krummestraße, Feldstraße, Ziegelstraße, Bruchstr., Münzstraße.
10. Ardeystraße 1—91 und 6—96, Leddertenweg.
11. Johannisstraße, In der Pferdebach, Pferdebachstraße, Pferdebach-Feldweg, Feldweg nach Wullen.
12. Crengeldanzstraße, Grünstraße, Untere Kronenstraße.
13. Hochstraße, Brückstraße, Wasserstraße, Kesselstraße, Kronenstraße, Kleine Kronenstraße.
14. Kirchhofstraße, Sandstraße.
15. Breitestraße.
16. Wideystraße, Wilhelmsstraße, Wannenstraße.
17. Herbederstr., In den 3 Königen, Steinhauser Hütte, Fischerthal, Gasstr., Stahlstr., Auestraße, In der Aue, Im Sundern, Sprockhövelerstraße.
18. Luisenstraße, Augustastraße, Brüderstraße.
19. Hauptstraße, Friedrichstraße, Schlachthofstraße.
20. Johannisweg, Lämmerstraße, Schwanenmarkt, Am Hof, Hofstraße, Mittelstraße, Im Oertchen, Oststraße, Weidengasse, Sackgasse, Kasinostraße, Gerichtsstraße, Körnerstraße, Schillerstraße.
21. Winkelstraße, Kirchstraße, Hinter der evang. Kirche, Kornmarkt, Bergstraße, Oberstraße.

Witten, den 8. Oktober 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden **Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten** liegen die **Urwahllisten am 12., 13. und 14. d. Mts.** während der Zeit von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und nachmittags 3 bis 8 Uhr im Bureau des Einwohner-Meldeamtes, Marktstraße 15, Zimmer Nr. 5, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der Auslegefrist bei uns mündlich oder schriftlich anzubringen.

Jeder selbständige Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte infolge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeinde, worin er seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, sofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armenunterstützung erhält.

Witten, den 8. Oktober 1903.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Hause der Abgeordneten vom 14. März 1903 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Listen der stimmberechtigten Urwähler der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks in den Wohnungen der betreffenden Herren Gemeindevorsteher drei Tage lang und zwar **vom 10. Oktober bis zum 12. Oktober d. Js. einschließlich** öffentlich ausgelegt sind.

Innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste bei dem Unterzeichneten seine Einsprüche schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Herbede, den 5. Oktober 1903.

Der Ehrenamtmann: Meesmann.

Zwei moderne

Ladenlokale

in allerbester Geschäftslage der Bahnhofstraße zu vermieten. Schriftl. Offert. unter A. B. 12514 an die Geschäftsst. des Witt. Tagebl.

Ein schönes Zimmer

im 4. Stock. an eine ruhige Person sofort oder 1. Nov. zu vermieten.

Krummestraße 95.

Schön möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit Frühstück per sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres in der Geschst. des W. T. 12697

Für Bergleute!

Die **Häuser** in **Werne** bei Langendreer, Sedanstr. Nr. 23 und 25 verkaufe ich mit geringer Anzahlung zu billigen Preisen.

C. F. Bürger, Bochum.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

Auskunft i. der Geschst. (12526

Bürger-Verein Heven.

Sonntag, den 11. d. M., abends 7 Uhr (Kassenöffnung 6 Uhr) im Vereinslokal (E. Dönhoff):

Vortrag des Herrn F. Fürstenberg-Berlin

über die lebende Photographie.

Entree für Nichtmitglieder 30 Pfg., Mitglieder frei.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zur Landtagswahl!

Noch einmal in diesem Jahre müssen wir unser politisches Wahlrecht ausüben.

Es gilt, auf fünf Jahre für das Haus der **preußischen Abgeordneten** die Volksvertreter zu bestimmen.

Diese Wahlen sind für den Staat, aber auch für jeden Einzelnen von hoher **Bedeutung**: Schule und Kirche, Verkehrspolitik, Steuergesetzgebung, Gemeindeangelegenheiten usw. usw. werden im Abgeordnetenhause beraten. Wichtige Entscheidungen stehen bevor.

Nicht wie früher werden diese Wahlen verlaufen! Denn die **Sozialdemokratie** will sich allgemein beteiligen; sie steht schon seit Wochen in der Vorarbeit. Sie zieht mit großen Erwartungen in den Kampf und stützt sich allein auf ihre Erfolge bei den Wahlen zum Reichstage und auf die Tatsache, daß früher die bürgerlichen Parteien bei den Abgeordnetenhauswahlen sich nur überaus gering beteiligt haben.

Die Sozialdemokratie hat es offen ausgesprochen, daß sie entschlossen ist, jeden **Druck auf die Menge** und namentlich auf die Geschäftsleute auszuüben, um stark bei der Wahl zu erscheinen.

Wenn die anderen Mittel nicht zum Ziele führen, soll der Versuch gemacht werden, das Wahlverfahren zu stören, die **Wahl unmöglich zu machen.**

Wir haben also allen Grund, frühzeitig **die Arbeit** aufzunehmen, sie entschlossen und umfassend zu leisten, unsere Kraft bei der Entscheidung **bis zum letzten Mann** einzusetzen.

Der **Ernst der Lage** darf nicht unterschätzt werden, und deshalb erfüllt die Parteileitung nur eine Pflicht, wenn sie hiermit zu einer

Versammlung d. nationalliber. Vertrauensmänner

auf **Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr,** im großen Saale des **Evangelisches Vereinshauses zu Bochum** einladet.

Wir haben zu dieser Veranstaltung die **bisherigen Vertreter unserer Kreise** eingeladen und dürfen aus ihrem Munde Vorträge erwarten. Bei dieser Gelegenheit können wir über die bevorstehende politische Arbeit im einzelnen beraten und gegenseitig Aufklärung verlangen und geben.

An unsere **Vertrauensmänner** ergeht der Ruf, sich nicht nur selbst vollzählig einzufinden, sondern auch für starken Besuch der Versammlung zu sorgen. **Keine Gemeinde darf ohne Vertretung bleiben!** Namentlich erwarten wir am 18. Oktober die Herren, die im Jahre 1898 als **nationalliberale Wahlmänner** aufgestellt worden sind. Sollte Jemand aus Versehen keine Einladung bekommen haben, so bitten wir das zu entschuldigen und diese öffentliche Aufforderung als Einladung anzusehen. Jeder nationalliberale Vertrauensmann ist selbstverständlich willkommen.

Wir haben die Zuversicht, daß Besuch und Verlauf der Versammlung unter den günstigsten Zeichen stehen, uns eine gute Vorbedeutung für die Wahl bilden werden.

Personenstand des Standesamts Ostherbede

vom 15. bis 30. September 1903.

Geburten: Ein Sohn: Fabriker August Schade, Heven. Fabriker Paul Richling, Heven. Fabriker Wilhelm Schwarz, Ostherbede. Fabriker Emil Brocke, Heven. Eine Tochter: Schneider Georg Bachmann, Heven. Fabriker Emil Specht, Westherbede. Unverehelichte Maria Raabe, Heven. Bergmvalide Friedrich von der Höh, Heven. Hülfsbahnwärter Gustav Stratmann, Westherbede. Schreiner Hermann Becker, Heven. Fabriker Martin Przybyla, Heven.

Aufgebote: Bergm. Wilhelm Winter, Westherbede und Emilie Kroll, Querenburg. Schlosser Friedrich Bahrenberg, Ostherbede und Auguste Schlimbach, Heven. Bergm. August Schneider, Durchholz und Lina Schmalenberg, das. Lokomotivheizer Heinrich Gustav Grüter, Freisenbruch und Amalie Güthe, Vormholz. Fabriker Karl Wilhelm Koke, Heven und Emilie Dyka, das. Kaufmann Anton Tiefensee, Dortmund und Elisabeth Schiffer, Ostherbede.

Eheschließungen: Bergm. Gustav Lindemann, Westherbede und Laura Liethmann. Bredenscheidt. Sackschneider Ernst Sauerland, Heven und Maria Melches, das. Glasstrecker Gustav Meinhardt, Heven und Klara Haardt, Heven.

Sterbefälle: Fuhrmann Wilhelm Henning eine Totgeburt, Heven. Anna Katharina Striebeck, geb. Hahne, 80 J., Westherbede.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 10. Okt. cr.

1. **Vorm. 11 Uhr** am Pfandlokale bei Wirt **Kuhlhoff** zu Heven:

2 Vertikows, 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Tisch;

2. **um 2 Uhr nachmittags** bei **Wirt Wohlfarth:**

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 12706

Witten, den 9. Oktbr. 1903.

Julemann, Gerichtsvollzieher.

Fleisch-Verkauf. 12689

Samstag, den 10. Oktober, von nachmittags 2 Uhr ab, findet auf hiesigem Schlachthofe der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten **Kühen** und **Schweinen** statt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Beamter sucht zu sofort

200 Mark

gegen Sicherheit und gute Zinsen auf ein Jahr. Offerten unt. „**Dank**" an die Geschst. d. Bl. 12709

Langendreer.

Neues mass. Haus, 2½ Stck. 17 Zimmer, zw. mehreren Zechen gelegen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen bei 2- bis 3000 Mark Anzahlung per April 1904 zu verkaufen.

Jacob Gertzen,
Langendreer, Dürenerstraße 9.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, 1. Etage, pr. November oder sofort zu vermieten.

12317) **Wannen 155a.**

Wohnung,

4 Zimmer, 2. Et., mit allem Zubeh. und Stallung 1. Nov. zu **vermieten.**

12378] **Von der Höh, Heven.**

Freundl. Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.

Brüderstraße 5.

Auf sofort ein möbliertes

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

12577) **Marktstr. 11,** 2. Etage.

Suche per sofort einen tüchtigen

Flickschneider

bei dauernder Beschäftigung, desgl. einen ordentlichen

Schneider-Lehrling

bei sofortigem Eintritt.

Hermann Lanwehr,
12658] Hauptstraße 63.

Eingeführte, leistungsfähige

Vertreter

in Frühstückskäse, Weichkäse, 10 Pfg.-Artikel sucht

Dampfmolkerei **Schwanebeck**
a. Huy. [12623

Junge

von 14—16 J. zur Bedienung des Wartesaals IV. Kl. bei gutem Verdienst sofort gesucht. **Mädchen** für Landwirtschaft, Haus-, Küchen- u. Kindermädchen finden gute Stellung bei hoh. Lohn durch Frau **Klahr,** Gesindevermieterin, Langendreer, Unterstraße 67. 12516

Schlosser-Geselle

für Bau- und Gitterarbeit sucht

Wilhelm Kuchler.
12700 Poststr. 19.

Zum 1. November ein

Mädchen und ein **Laufbursche**

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. 12701

Ein älteres Mädchen,

das mit Vieh umzugehen weiß, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten in der Nähe von Witten. Zu erfr. in der Geschst. des W. T. 12673

Ein Lehrmädchen

gesucht. **Lina Knepper,** Näherin, 12688 Kaltenhardt Nr 17.

Ordentl. Mädchen,

sowie **junges Mädchen,** welches die Blumenbinderei erlernen will, ges.

Schirmer, Ruhrstraße 11,
12708] Blumenhandlung.

Dienstmädchen

sofort oder 1. November gegen hohen Lohn gesucht. 12693

Frau E. Sonneborn,
Barmen, Schwarzbachstr. 143.

Der Lotterie-Verein

Hohenzollern

feiert am

Sonntag, den 11. d. M.,

in seinem Vereinslokal bei dem Wirt **Wilh. Stüber, Heven, Germaniasaal** ein [1268

Tanzkränzchen.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Mein

Solinger Stahlwaren- und Waffen-Geschäft,

Schleiferei und Reparaturwerkstatt

befindet sich jetzt

Johannisstrasse 4

am Markt.

Alfr. Suberg, (vorm. **Meis.**)

früher Bahnhofstraße.

Umzugshalber ein wenig gebrauchter **Herd** billig zu verkaufen.

Crengeldanz Nr. 4.

Ein wenig gebrauchter schöner

Füllregulierofen

billig zu verkaufen. (12636

Gerichtsstr. 30, 2. Etage.

Gut erhaltener, 12698

geschliffener Ofen

umzugshalber zu verkaufen. Rob. **Lange,** Heven 213, Kriegerdenkm.

Die **Frau**

welche die Schuhe öfters mit **Krebs-Fett** behandelt, wird die Erfahrung machen, daß dieselben viel länger halten, als wenn solche immer nur gewichst werden

---

Perfekte

Schneiderin

zum Abändern von Blusen, Kostümen 2c. gesucht;

A. Löwenstein,
12372 **Witten.**

Ein ordentliches, sauberes

Dienstmädchen

wird zum 1. November oder früher gesucht. 12695

Kampstraße 10.

Lehrmädchen

gesucht. 12679

Geschwister Schlemmer.

Sauberes Mädchen

auf ganze Tage gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [12696

Zum 1. November zuverlässiges anständiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit **gesucht.** Lohn 20 Mk. monatlich.

Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften oder persönl. Vorstellung erwünscht.

Fr. Reg.-Baumstr. Plange,
12659 **Elberfeld, Wortmannstr. 27.**

Ein properes

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Augustastraße 52.

Zweitmädchen

zum 1. November gesucht.

12670) **Ruhrstraße 28.**

Prop. Morgenmädchen

auf sofort gesucht. (12683

Frau **Feldmann,** Bismarckstr. 26, pt.

Nach Ronsdorf wird sofort oder 1. November ein prop., ehrliches

Dienstmädchen

gesucht. Lohn 180—200 Mark. Nähere Auskunft erteilt

Frau Fritz Röhle,
12633) Schillerstraße 13.

Ein in Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 12649

Braves Mädchen

evang., für bald oder 1. November, für alle Hausarbeit nach Barmen gesucht. 12692

Näheres durch Herrn Sch. Euler, Bommern neben der Post.

Den Empfang der

neuen Ernte

1903er Ernte

zeige ergebenst an und empfehle

Junge Erbsen 2 Pfund-Dose 45 Pf
Junge Schnittbohnen 2 Pfund-Dose 40 Pfg.
Stangenspargel 2 Pfd.-Dose von 1,20 Mark an
Schnittspargel mit Köpfen 2 Pfund-Dose 1,— Mk.

Heinr. Luhn,

Telephon Nr. 460. Bahnhofstraße 46.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geschätzten Publikum von Witten und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die renovierte

Bäckerei

im Hause Breitestrasse 61

wieder eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern und halte mich einer geehrten Kundschaft bestens empfohlen.

12694 Hochachtungsvoll

E. Voigt.

Stuten zum Mitbacken werden Dienstags, Freitags und Samstags bis mittags 12 Uhr angenommen. D. O.

Eine Partie schöne, trockene westfälische

Blockwurst,

solange der Vorrat reicht, pro Pfund nur **85 Pfg.**

Witten, Ruhrstr. 16a, Bahnhofstr. 29, Hauptstr. 41.

A. Welge

Annen, Wittenerstr. 5. **Langendreer,** Kaiserstr. 27.

Telephon 280.

Bauern-Museum — P. Kremer.

Frische Seemuscheln,

Portion 25 Pfg., 100 Stück 30 Pfg. 12699

Pianos, Flügel.

Reichhaltige Auswahl.
Mässige Preise.
Katalog gratis und franko.
Fernsprecher 1666.

Richard Ibach

Stammhaus. Geschäft 1794 gegründet.

Barmen, Allee 212/14.

Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen
Inhaber der Königl. preuss. Staatsmedaille für hervorragend gewerbliche Leistungen.

Harmoniums.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Herrn **Weustenfeld** in **Herbede** ein

Barbier- u. Friseurgeschäft

und empfehle mich dem geehrten Publikum von Herbede und Umgegend für alle in mein Fach einschlagenden Arbeite bestens.

Wilh. Weber,

Herbede, am Markt. Hauptgeschäft: **Witten,** Herbederstr

Soeben eingetroffen:

Wohlfahrts-Gewinnlisten, Frankfurter Listen.

C. L. Krüger, Witten.

Nächste Gewinnziehung:

Berliner Pferde-Lose, à 1 Mk. Ziehung 21. u. 22. Oktober.
Königsberger Geldlose, à 3 Mk. Ziehung 10. u. 11. Novbr.
Strassburger Pferde-Lose, à 1 Mk. Ziehung 14. Novbr.

Neue u. gebrauchte

Möbel

hat zu äußerst billigen Preisen abzugeben 12071

Louis Schacher, Rosenstraße.



Musche's

Arnica-Haar-Oel

ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen. Flacons à 50 u. 75 Pfg. Allein echt bei Wilh. Hch. Köster, Drogerie, Bhfstr

---

Ein Hund

(Foxterrier)

zugelaufen. 12681

Dr. Kempermann, Kurzestraße 12.

Eine rechtwinkelige 17stufige

Treppe

wegen Umbau sofort zu verkaufen. Näheres **Möhrchenstr. 32.**

Ein heller



Dr. Oetker's

verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ein neuer hochlohnender

Massen-Verbrauchs-Artikel

für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnicht's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.

Extra billiger Verkauf.

Nur ganz kurze Zeit.

Ich kaufte auf meiner letzten Einkaufsreise große Posten **Herren-** und **Knaben-Garderoben** weit unter Preis und sollen die Sachen, um schnell damit zu räumen, zu nachstehenden Preisen verkauft werden.

Der Verkauf beginnt Samstag früh 9 Uhr.

Ein großer Posten Burschen-Anzüge, nur Buxkin-Stoffe, für das Alter bis 15 Jahren, Ausnahmepreis nur . . . . . **4,90 Mk.**

Ein großer Posten Burschen-Anzüge, darunter befinden sich reinwollene Anzüge, die einen sonst. Verkaufswert bis 18 Mk. haben, Ausnahmepreis nur . . **6,90 Mk.**

Ein großer Posten Herren-Anzüge, nur letzte Neuheiten, schöne, moderne, schwarz u. weiß gemust. Stoffe, sonst. Verkaufspr. bis 28 M., Ausnahmepr. nur **11,50 Mk.**

Ein großer Posten Knaben-Anzüge, für das Alter von 3 bis 10 Jahren, nur prima Buxkinstoffe, Ausnahmepreis nur . . . . . **3,90 Mk.**

Ein großer Posten nur schwarze, schwere Satin-, Tuch- und Kammgarn-Hosen. Es befinden sich darunter Sachen, die einen Wert bis zu 10 Mk. haben. Ausnahmepreis nur . . . . . **4,75 Mk.**

Ein Posten dunkel gestreifte Kammgarn-Hosen Ausnahmepreis nur . . . . . **2,95 Mk.**

Ein Posten Buxkin-Leibchenhosen, f. d. Alter b. 10 J., nur gute Sachen, keine Cheviotstoffe, welche sich im Tragen nicht bewähren, Ausnahmepreis nur Stück **95 Pf.**

Ein Posten Knaben-Loden-Joppen, ganz gefüttert, in allen Größen, Ausnahmepreis nur . . **2,45 Mk.**

Ein großer Posten Normal-Hemden u. -Hosen, nur gute Qualitäten, zum Aussuchen, Stück nur . . . **95 Pf.**

Sämtliche angeführte Sachen sind in großen Mengen vorrätig und auf extra Tischen ausgelegt.

Es liegt im Interesse eines jeden, von dieser extra billigen Offerte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, da ein Angebot zu solchen Preisen nicht wiederkehren dürfte. 12666

Max Hohenstein

Witten a. d. R., Bahnhofstr. 20.

Panorama,

Hauptstraße 12 I (Hotel Stadt Witten)
Filiale aus Berlin, Passage.
(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers).

Diese Woche ausgestellt:

Die Riviera

Mentone, Monte Carlo, Nizza etc.
Täglich geöffnet von 10-10 Uhr.
Entree 30 Pfg. Kind 20 Pfg.
5 Reisen 1 Mk. 12434

Kurhessen-Verein

für Witten und Umgegend.

Sonntag nachm. 5 Uhr: Monats-Versammlung bei Umbach. [1270

Crengeldanz.

Sonntag, den 11. Oktober:

Großer Rekruten-Abschieds-Ball

im Lokale des Wirts L. Zeller.
Anfang 4½ Uhr. Entree 50 Pfg.
Hierzu laden ein [12642
Die Rekruten des Junggesellen-Vereins „Einigkeit".

Männer-Gesang-Verein

Glück Auf,

Bommern.

Am Sonntag, den 11. Oktober, feiert genannter Verein im Vereinslokal ein

geschloss. Kränzchen,

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

12643] Der Vorstand.

M.-G.-Ver. „Einigkeit"

Bommern.

Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Tanzkränzchen

zu Ehren der scheidenden Rekruten.

12676] Der Vorstand.

Heinrichs-Verein

Bommern.

Am Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Versammlung

beim Vereinswirt Heinr. Sandkühler.
Alle Heinriche werden freundlichst eingeladen. 12684

Der Vorstand.

Zurückgekehrt.

Dr. Kempermann.

12576

Ziehung 21. und 22. Octbr. zu **Berlin,** im **Kaiserhof**

Berliner Loose à 1 M.

d. techn. Commission f. Trabrennen. 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰ Pferde-Gewinne mit 70 % d. angegeb. Werthes **sofort** verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne im Gesammtwerthe von M

100000

1 à M. 10000
1 à M. 6000
1 à M. 5000
1 à M. 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
6000 à 15, 10 u. 5 M = 44000
20 Fahrräder = 4000

Loose versendet: der General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin. Breitestr. 5 Telegr.-Adr. Glückemüller.

Lose in Witten bei **C. L. Krüger,** Bahnhofstrasse 30, **L. Pfannschilling,** Bahnhof- und Breddestr.-Ecke, **Wilh. Eckhardt,** Bahnhofstrasse 61 u. 67, **E. Koetzold & Co.,** Buchhandlung, **Wittener Zeitung.** 12297

Pianino, vorzüglich erhalten, (gek. Mk. 1080 von Scheel, Kassel) zu nur **Mk. 300 Cassa** zu kaufen. Wo, sagt die G. des W. T. [12175

Marktpreise.

Witten, 8. Oktober 1903.

Weizen	100 Kilogr.	15,50
Roggen	dto.	13,50
Gerste	dto.	12,00
Hafer	dto.	14,00
Kartoffeln	dto.	5,50
Butter	½ Kilogr.	1,10

Anerkannt gute und saubere Ausführung!

Das **Allerneueste** offeriert in:

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Josef Herzstein, Witten.

Meine Modellhut-Ausstellung

ist eröffnet und bietet in diesem Jahre eine grosse Menge geschmackvoller, aparter und sehr kleidsamer Hüte in einfachsten wie auch in elegant garnierten Arten zu sehr billigen Preisen.

Besichtigung meiner Modellhüte ohne Kaufzwang.

Um geneigten Besuch bittet

Josef Herzstein, Bahnhofstr. 17.

Anerkannt guter Geschmack!



Tengelmann's Plantagen-Kaffee ist der beste!

Mischung zu M.	1.80	Mischung zu M.	1.—
Mischung zu „	1.60	Mischung zu „	0.90
Mischung zu „	1.50	Mischung zu „	0.85
Mischung zu „	1.40	Mischung zu „	0.80
Mischung zu „	1.30	Mischung zu „	0.70
Mischung zu „	1.20	Mischung zu „	0.65

Rohkaffee v. M. 0.70—1.50 d. Pfd.

Thee neuer Ernte in der Preisl. von M. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5 d. Pfd. lose u. in Paketen.

Caces u. **Biscuits** in stets frischer Ware von M. 0.40 bis M. 2 das Pfund.

Chocolade Haushaltungs-Chocolade M. 1, Abfälle-Chocolade M. 0.80 d. Pfd.

Tafel-Chocolade Tafel 5, 10, 20, 25, 30, 35, 40 Pf.

Cacao M. 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.40 d. Pfd.

Direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen.

Nächster Verkaufsladen:

Witten, Bahnhofstr. 6,

Ecke am Markt. [12333



15% Rabatt.

Zur Räumung meines überfüllten Lagers in allen Sorten

Grab-Denkmäler

gewähre von jetzt ab **auf jedes Denkmal 15% Rabatt.** — Interessenten sollten dieses überaus günstige Angebot wahrnehmen und lade ich zur gefl. Besichtigung meiner Ausstellung ein. Zeichnungen und Kostenanschläge stehen gerne zu Diensten. 11484

Heinrich Redger jr.,

Bild-Steinhauerei. **Langendreer, Hauptstr.** Marmor-Geschäft.

Haltestelle Elsterstrasse der elektr. Strassenbahn Witten—Langendreer

---

Wohltätigkeits-Fest.

Die Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

(E. H. 29) Hamburg — **Filiale Witten**

veranstaltet am **Sonntag, den 11. Oktober** im großen Saale des Hrn. Fr. Borgmann

Konzert, Theater und Ball.

Theater-Aufführung der Gesellschaft „Sanssouci"

Familie Knickmeyer.

Schwank in 4 Akten von Fr. Berend.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.

Hierauf: **Grosser Festball.**

Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Hrn. Steffen aus **Dortmund,** unter persönl. Leitung ihres Dirigenten.

Entree: Vorverkauf: Konzert u. Theater 0,40 M., Kasse 0,50 M., Ganzes Fest 0,60 „ „ 0,75 M.

Ballkarten 0,50 Mk. nur an der Kasse, hierzu Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokale des Herrn **Schlingmann,** Festlokal Herrn **Borgmann,** sowie bei sämtl. Mitgliedern.

Zu obigem Feste ladet ergebenst ein **Das Festkomitee.**

NB. Die Mitglieder werden höfl. gebeten, ihre Festkarte im Vereinslokale des Herrn **Schlingmann,** Johannisstr. in Empfang zu nehmen, woselbst von 12—2 Uhr großes Matinee stattfindet, ausgef. v. obig. Kapelle.

Hôtel Voss.

Sonnabend, den 10. Oktbr., abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Musikkorps des [12627

Leib-Garde-Husarenregiments

(Reg.-Chef Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. u. König von Württemberg) mit dem schwarzen **Paukenschläger Arara.**

Billets bei **C. L. Krüger** à Person M. 0,75, Familienbillets für 3 Personen M. 2, Billets an der Kasse à Person M. 1.

O. Martin, Witten,

jetzt **Steinstr. 3,** neben **Kaufhaus Wolff,** empfiehlt

Prima Sohl- und Oberleder,

Sohlleder-Ausschnitt, sowie **Schuhmacher-Bedarfsartikel.**

Nähmaschinennadeln aller Systeme, sowie Oel, Riemen etc.

Sämtliche Artikel für Rekruten. 12530

Falkenkrug.

Sonntag, den 11. Oktober cr.:

Oktober-Fest.

Neue „Falkenkruger Zeitung", höchst originell.

Reine Weine. Vorzügl. Biere.

Konzert: Mitteldeutsche Sänger.

12634] **W. Brodt.**



Freiwill. Feuerwehr Bommern.



Sonntag, den 11. Oktober curr.

findet im **Hotel Ruhrgarten, H. W. Rullich,** das

diesjähr. Feuerwehrfest

statt.

Beginn des **Konzertes** nachmittags 4 Uhr.

Um 6 Uhr:

Beginn der theatralischen Aufführungen.

1. Prolog. 2. Unsere Feuerwehr. 3. Kaiserhoch. 4 Feldwebelsgeburtstag. 5. Festrede. 6. Die Instruktionsstunde der Krähwinklerfeuerwehr. 7. Der Schnellmaler. 8. Lebende Bilder. 9. Stumme Pantomimen. Zwischen jeder Aufführung wird ein Konzertstück gegeben. — Nach den Aufführungen:

Grosser Fest-Ball.

Wir laden die geehrte Bürgerschaft von Bommern, sowie Freunde und Gönner der Nachbargemeinden hiermit freundlichst ein.

Eintrittspreise: Karten zum ganzen Fest 1—. Mk., zum Konzert und Theater 0,50 Mk., zum Ball 0.75 Mk. (Karten im Vorverkauf für das ganze Fest 0,75 Mk.) Damen sind nur zum Ball frei, sonst volle Preise.

Bommern, den 6. Oktober 1903. (12635

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Karten für Damen der Mitglieder sind bei Herrn Kamerad Clemen in Empfang zu nehmen.

---

6. Jahresfest und Kreisfest

des

Blau-Kreuz-Vereins Witten

am Sonntag, den 11. Oktober.

Festgottesdienst in der Gedächtniskirche **vormittags 10½ Uhr,** Pastor **Meyer,** Werdohl.

Nachfeier im Gemeindehause **3½ Uhr,** Ansprachen der Herren Pastoren **Meyer, Görtz, Prietsch, Kürenberg u. a.**

Programm à **10 Pfg.** an der Kasse zu haben.

Vom 12. bis 17. Oktober werden **abends 8 Uhr** im Gemeindehause auswärtige Pastoren reden.

Jedermann herzlich eingeladen.

12655 **Der Vorstand.**

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels.

Um mit den von meiner Filiale in Wetter herrührenden

Taschenmessern

zu räumen, verkaufe ich dieselben für die **Hälfte** des seitherigen Wertes.

C. L. Krüger.

Neuen **Stockfisch,**

gewalzt und ungewalzt, empfiehlt

12509] **Wilh. Hr. Köster.**